Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 294. Bromberg, Freitag den 23. Dezember 1927. 51. Jahrg.

Der König von Afghanistan

unternimmt eine Weltreise.

Von Georg Wagner-Hannover.

Im kommenden Jahr steht Europa ein königlicher Besuch bevor, der als ein neuer Meilenstein in der immer rascher fortschreitenden Selbstbefreiung Asiens von der Vormundschaft des Westens angesehen werden kann. König Aman-Ullah von Afghanistan wird eine Reise nach England antreten und Georg V. einen offiziellen Besuch abstatten. Von den ersten Versuchen Englands, dies asiatische Bergland seinem indischen Reich einzuverleiben, bis zu dieser Reise ist ein weiter, blutiger Weg, und man muß den Afghanen Achtung zollen, daß sie den langen Kampf um ihre Unabhängigkeit trotz aller Rückschläge erfolgreich zu Ende geführt haben.

Seitdem in Asien die Interessen Englands und Rußlands aufeinandergeprallt sind, haben sich die englischen Wünsche auf den Besitz Afghanistans als eines vorgeschobenen Postens gegen die russische Gefahr gerichtet. Die Hilferufe eines bedrängten afghanischen Thronanwärters im Kampf gegen einen glücklicheren Nebenbuhler boten den Briten 1839 die erwünschte Gelegenheit zu militärischem Einschreiten. Sofort setzte der russische Gegeneinfluß ein, und die Niederlage, die das afghanische Volksheer den Engländern am Chaiberpaß bereitete, ließ nur einen einzigen englischen Soldaten nach Indien zurückkehren. Nun begann ein jahrzehntelanger Kampf um das Land, wobei sich die Russen vorsichtig im Hintergrund hielten. Wiederholt warf Afghanistan die Engländer aus dem Lande, und immer wieder sah es die britischen Truppen in seine Hauptstadt Kabul einziehen. Schließlich mußten die Afghanen die englische Bevormundung anerkennen; der Emir, ihr Fürst, sah sich beinahe auf gleiche Stufe mit den indischen Vasallen zurückgedrängt und bezog von den Engländern ein Jahrgeld. Teile von Ostafghanistan mußten an Indien abgetreten werden, und Rußland benutzte die Ermattung des Landes, um im Norden einige Gebietsteile an sich zu reißen. Der heimliche Krieg der Russen gegen die Engländer ging weiter und ließ das Land nicht zu gedeihlicher wirtschaftlicher Entwicklung kommen. Erst im Weltkriege verzichtete Rußland auf alle Interessen in Afghanistan, und dem Frieden von Brest-Litowsk verdankten die Afghanen die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit durch die Russen. Es war nur natürlich, daß diese unerwarteten Erfolge die Afghanen dazu ermutigten, auch die englische Vormundschaft abzuschütteln.

Im Februar 1919 wurde der Emir Habib-Ullah ermordet. Sein ältester Sohn verzichtete zugunsten eines Onkels auf den Thron. Dieser ungesetzmäßige Verzicht veranlaßte den dritten Sohn des ermordeten Emirs, den jetzigen König, sich selbst zum Fürsten ausrufen zu lassen, und er konnte sich, gestützt auf das Heer, auch halten. Die Afghanen maßen die Schuld an der Ermordung Habib-Ullahs den Engländern bei und brachen in Indien ein. Der Feldzug verlief ungünstig für die Engländer, die — vielleicht unter der falschen Voraussetzung, daß die russische Gefahr für Indien mit dem Sturz des Zarentums beseitigt wäre — schon im August 1919 im Frieden von Rawalpindi die Unabhängigkeit Afghanistans anerkannten.

Selten hat ein Land einen derartig raschen Aufschwung genommen wie Afghanistan unter der nun neun Jahre währenden Regierung Aman-Ullahs. Das Schicksal gab dem Lande in seinem heute sechsunddreißigjährigen König einen Führer, wie ihn sich kein Volk besser wünschen könnte. Sofort nach dem Frieden nahm Aman-Ullah umfassende Reformen vor. Als dringendste Notwendigkeit erkannte er die Umwandlung des bis dahin noch recht mangelhaften afghanischen Volksheeres in eine straff disziplinierte und nach europäischem Muster ausgerüstete stehende Truppe, um gegen jede Störung von innen oder außen gesichert zu sein. Durch Vermittlung seines Außenministers und Schwiegervaters, der von einer türkischen Mutter stammt, knüpfte Aman-Ullah Verbindungen mit Angora an, und die Türken überließen ihm bereitwilligst das erforderliche Lehrpersonal. Heute nach sechsjähriger Tätigkeit können sich diese türkischen Offiziere rühmen, dem König ein fast modernes stehendes Heer von hunderttausend Mann geschaffen zu haben, das jeder britisch-indischen Truppe gegenüber treten kann.

Gestützt auf die ihm ergebenen Truppen, führte nun der König gegen den Widerstand reaktionärer Strömungen Verbesserungen sozialer und wirtschaftlicher Art ein. Vor allem lag ihm daran, den Bildungsgrad seiner Afghanen zu heben, um dadurch die Unterlage zu jedem weiteren Fortschritt zu schaffen und sich von allen Europäern unabhängig zu machen. Die Intelligenz unter der afghanischen Jugend erhielt reiche Stipendien und wurde auf die Universitäten Europas geschickt. Im Lande selbst gründete der Staat höhere Schulen und führte in den Städten die Schulpflicht ein. Das Nomadenleben, das noch ein Viertel aller Afghanen führt, veranlaßte zur Einrichtung sogenannter „Fliegender Schulen“, die von Zelt zu Zelt ziehen und den Leuten die notwendigsten Kenntnisse vermitteln. In der Landwirtschaft sind an Stelle der bisherigen vorsintflutlichen Geräte vielfach neuzeitliche Maschinen getreten und Musterwirtschaften gegründet worden. Das Land wird geologisch untersucht, und man hat bereits reiche Kohlenlager sowie Eisen-, Blei- und Zinkvorkommen festgestellt.

Die Verwaltungsform hat eine vollständige Änderung erfahren; seit 1922 besteht eine Verfassung nach europäischem Muster. Das Land ist aus seiner außenpolitischen Zurückgezogenheit herausgetreten und besitzt in allen bedeutenderen Staaten eigene Gesandtschaften. Gute Freundschaft besteht mit Deutschland, dessen führende Stellung in der Technik anerkannt wird; die afghanische Luftflotte z. B. besitzt nur Junkersflugzeuge. Mit der Türkei hat der König einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Gegen seine Nachbarn Persien und Rußland verhält er sich vollkommen neutral; den Engländern gegenüber vermeidet er jeden Anlaß zu Reibungen. Seine bevorstehende Reise dürfte weniger den Zweck haben, irgend welche Unterstützung technischer oder finanzieller Art von England zu erbitten, als vielmehr den Völkern Asiens zu zeigen, wie der Kaiser von Indien einen früheren Vasallen als gleichberechtigten Monarchen empfängt.

*

Abschied aus Kabul.

Der König von Afghanistan hat bereits sein verschlossenes Bergland verlassen und dabei einen ungewöhnlich rührenden Abschied von seinen Landeskindern genommen. In den Augen der sehr konservativen eingeborenen Bevölkerung dieses Landes ist das Unternehmen des Königs allerdings nichts weniger als sympathisch, denn ein König von Afghanistan soll sein Reich nur verlassen, wenn er einen Eroberungsfeldzug unternimmt. So will es nämlich die Lehre Mohammeds. Der König war nun bestrebt, die Gegner seiner Reise umzustimmen. Zur Abschiedsfeier hatte sich vor dem königlichen Palast eine große Menge eingefunden, an der Spitze die zivilen und militärischen Würdenträger des Landes und die Minister. König Aman-Ullah hielt eine ergreifende Abschiedsrede und sprach die Menge mit „Meine Kinder!“ an. Er erklärte, er unternehme durchaus keine Vergnügungsreise, sondern wolle bloß im Interesse seiner getreuen Untertanen die Welt kennen lernen. Dann forderte er sie auf, durch Händehochheben ihm zu versprechen, daß sie während seiner Abwesenheit den Landesgesetzen den Respekt wahren werden. Einen Moment betrachtete der König ergriffen den Wald erhobener Arme, dann wandte er sich zu seinen Ministern und befahl ihnen, das gleiche zu tun als Beweis dafür, daß sie alle sich streng an die Vorschriften des Islams halten werden. Nun trat er selbst zur Menge heran und wählte aufs Geratewohl einen Soldaten, einen Studenten, einen Beamten und einen Ärmsten aus, die er vor sich hintreten ließ und mit Tränen in den Augen umarmte, wodurch er symbolisch von den vier Klassen seiner Untertanen Abschied nahm. Trotzdem soll sich — englischen Presseberichten zufolge — in den östlichen Provinzen des Reiches eine große Opposition gegen die Auslandsreise des Königs geltend machen.

Stabilisierung der Lira.

Rom, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der italienische Ministerrat hat gestern abend ein Gesetz angenommen, durch das die Banca d'Italia verpflichtet wird, von heute ab die Lira auf der Grundlage 19 Lire = 1 Dollar zu stabilisieren. Der Bank von Italien steht hierzu ein Kredit von 125 Millionen Dollar, der ihr von den Hauptbanken der Welt eröffnet werden wird, zur Verfügung.

Der Krebsschaden der Reparationen.

London, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der bekannte englische Wirtschaftssachverständige Sir George Paish erklärte gestern in einer Rede über die Gefahr eines finanziellen Zusammenbruchs der ganzen Welt, daß durch die Reparationspolitik allen Ländern ein ungeheurer Schaden zugefügt werde.

Riga, Reval oder Rom?

Ort und Zeit der polnisch-litauischen Verhandlungen.

Warschau, 21. Dezember. (Eigene Meldung.) Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die polnisch-litauischen Verhandlungen Mitte Januar 1928 beginnen werden. Über den Verhandlungsort ist man noch nicht einig geworden. Gegen die Wahl Dünaburgs sprechen der Mangel an geeigneten Lokalitäten für beide Delegationen in dieser durch den Krieg sehr mitgenommenen Stadt und die schlechte Eisenbahnverbindung; gegen Riga spricht der Umstand, daß Reval sich zurückgesetzt fühlen würde. Gewichtige — nicht nur atmosphärische — Gründe sprechen dafür, daß man sich vielleicht für Rom, wohin sich der bevollmächtigte Minister Knoll bereits begeben hat, als Verhandlungsort entscheiden werde.

Inowrocław.

Neue Tagung des polnischen Großgrundbesitzes.

Im Kreise Inowrocław fand am vergangenen Sonnabend auf dem Gute des Herrn Taczanowski eine politische Tagung gewisser Kreise des westpolnischen Großgrundbesitzes statt, an der u. a. auch General Rydz-Śmigły und der Oberst des Generalstabes Sławek teilnahmen, die für diesen Tag besonders aus Warschau eingetroffen waren. Die Tagung war von einer größeren Anzahl Großgrundbesitzer aus der Wojewodschaft Posen und dem südlichen Teil der pommerellischen Wojewodschaft beschickt und aktuellen politischen Fragen gewidmet, besonders der Stellungnahme des polnischen Großgrundbesitzes zu den bevorstehenden Wahlen. Das ausführliche politische Referat hielt, wie s. Zt. in Dzikow und Jablonowo, Oberst Sławek, der die Richtlinien der Zusammenarbeit der Pilsudski-Regierung mit den Großgrundbesitzern darlegte. Das Referat löste eine lebhafte Diskussion aus, die im allgemeinen eine Einmütigkeit der Anwesenden mit den Darlegungen des Regierungsdelegierten ergab. Der Wojewode Graf Bniński war zu der Tagung nicht erschienen.

An demselben Tage fand zu Ehren der Gäste auf den Gütern des Herrn Taczanowski eine große Treibjagd statt, an der außer den oben erwähnten Gästen der Vizeminister im Kriegsministerium General Fabrycy, General Dreszer mit Gattin sowie andere Offiziere teilnahmen. Das Ergebnis der Jagd soll, wie der „Kurjer Polski“ verrät, nicht berühmt gewesen sein. Abends fand ein Festmahl für alle geladenen Gäste statt, wobei viele herzliche Trinksprüche ausgebracht wurden.

In Regierungskreisen mißt man der Inowroclawer Tagung eine große Bedeutung bei in der Hoffnung, daß die bisherige Zurückhaltung des Posener polnischen Großgrundbesitzes gegenüber dem Pilsudski-Lager gebrochen worden sei.

*

Oberst Slawek erkrankt.

Warschau, 22. Dezember. Der Oberst des Generalstabes Slawek, der dem Ministerpräsidenten für besondere Aufträge beigegeben wurde, ist an Lungenentzündung erkrankt. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Korfantys Klage.

In einem sensationellen **Aufruf an das oberschlesische Volk** wendet sich **Korfanty** gegen seine Widersacher, die seine 35jährige Tätigkeit für Polen in Frage stellen wollen. Nach Schilderungen seiner Jugendzeit, in der er sich schon politisch betätigte, kommt Korfanty auf seine **Agitation während des Krieges** zu sprechen, **wo er schon für eine Wiedervereinigung der ehemals preußischen Gebietsteile mit Polen wirkte.** In der Hauptsache gilt der Aufruf jedoch der Schilderung der Tätigkeit Korfantys nach der Abtretung Oberschlesiens an Polen. Hierüber läßt sich der bekannte polnische Führer u. a. wie folgt vernehmen:

„Während des Plebiszits haben die Deutschen hauptsächlich mit dem Argument gekämpft, daß Polen das seiner Größe nach dritte Industriezentrum auf dem Kontinent, diesen kolossalen wirtschaftlichen Organismus, **wie ihn die oberschlesische Industrie darstellt, vernichten werde, daß die Arbeitswerkstätten sich schließen und Not und** Unzufriedenheit der Massen eintreten werden, welche sich in einer für den polnischen Staat schädlichen Weise auswirken könnten. Während des Plebiszits sagte unser alter Gegner Lloyd George über uns: **„Dem Affen soll man keine Uhr geben, weil er sie verdirbt.“**

Die Lage Oberschlesiens war überaus schwierig. Die Einverleibung Schlesiens war eine tatsächliche Revolution, weil sie die Jahrhunderte alten Wirtschafts-, Handels- und Finanzbeziehungen mit Deutschland zerriß und zur Anbahnung von neuen Beziehungen mit Polen, welches wirtschaftlich und politisch noch unbekannt war, zwang. Ich gab mir Rechenschaft darüber, daß, wenn schwere Zeiten kommen werden, wenn die Massen der Arbeitslosen sich auf die Straße ergießen werden, wenn die Not in die Hütten unseres Volkes eintreten wird, so wird man die ganze Verantwortung auf mich wälzen, **weil das Volk meiner Stimme gefolgt ist,** weil es mir geglaubt hat, als ich es ein Vierteljahrhundert lang zu Polen führte. Ich wußte, daß gewissenlose Agitatoren sich auf mich stürzen und die Massen gegen mich aufwiegeln werden. Aber nicht zu meinem Schutze, sondern zum Wohle Polens habe ich meine ganzen Kräfte den Bestrebungen geweiht, unsere Arbeitsstätten zu erhalten.“

Nach der Übernahme Schlesiens habe er dahin gewirkt, daß die **Änderung in der Verwaltung der Industrie** durch eine langsame, aber systematische und zielbewußte Politik **polonisiert** werde, was ihm ja auch gelungen sei. Infolge seiner Arbeit säßen heute im Berg- und Hüttenmännischen Verein eine ganze Anzahl von ehrlichen Polen, so daß nur unehrliche und verblendete Demagogen den Berg- und Hüttenmännischen Verein als staatsfeindlich bezeichnen könnten. Seine Beziehungen zum Berg- und Hüttenmännischen Verein resultierten aus seiner bürgerlichen Pflicht und seiner Stellung als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Skarboferme.“

Korfanty schildert dann seinen **Kampf mit dem System Grabski,** das Schlesien als eine Ausbeutungskolonie betrachtet habe. „**Die Industrieunternehmungen Oberschlesiens kamen an Polen fast schuldenfrei. Unter der Regierung Wladislaw Grabskis wären sie mit über 120 Millionen Schw. Goldfranken verschuldet.** Allen ist noch in lebhafter Erinnerung, in welcher Weise die Vermögenssteuer auf Oberschlesien abgewälzt und wie hoch die Einkommensteuer bemessen wurde.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Skarboferme habe er die Pflicht gehabt, mit der Industrie zusammenzuarbeiten und als derjenige, durch dessen Arbeit in hervorragendstem Maße Schlesien zu Polen kam, mußte er darüber wachen, daß die Arbeitswerkstätten des polnischen Volkes nicht stillgelegt wurden. Aber auch Grabski selbst habe seine Dienste in Anspruch genommen. Denn eines schönen Tages sei zu ihm ein hoher Ministerialdirektor gekommen mit der Bitte, **einige Millionen Dollar von der Industrie zu besorgen,** da der Divisenvorrat vollständig erschöpft war. Er habe damals getan, was er tun konnte. Auch um die Gründung der Bank Polski habe die oberschlesische Industrie sich die größten Verdienste erworben.

„Die Demagogen von Rechts und Links, welche ihre patriotische Arbeit darin erblicken, gegen die Deutschen einzig und allein aus dem Grunde loszuziehen, weil sie als Deutsche geboren sind, und sich nicht überlegen, ob diese Arbeit zum Vorteil oder Nachteil gereicht, welche das Ziel ihrer Tätigkeit darin sehen, sozialen Haß zu säen und die Volksschichten aufzuwiegeln, um auf diese Weise populär zu werden und sich Mandate oder andere Posten sichern, diese Leute nennen meine Arbeit, welche dem Volke und dem Staate gilt, einen Dienst am Deutschtum.“

Korfanty setzt dann auseinander, **warum** er die

„Polonia" gegründet habe. Er stellt weiter fest, daß er aus diesem Unternehmen bis zum heutigen Tage keinen Groschen Gewinn bezogen habe. Ebenso sei es mit der „Rzeczpospolita" gewesen, die er nur als Treuhändler des Berg- und Hüttenmanns erworben habe. Bei dieser Gelegenheit erklärte Korfanty, daß der Oberschlesische Berg- und Hüttenmann sehr oft ein größeres Verständnis für die Bedürfnisse der Regierung des Staates zeige, als irgendeine andere wirtschaftliche Organisation in Polen. Es sei Tatsache, daß die oberschlesische Industrie große Subventionen für die nationalen und sozialen Bedürfnisse gebe, so z. B. für das Chemische Institut in Warschau, für den Ausbau der Bergakademie in Krakau, für die Volksbüchereien usw. **Regierungsblätter, die in Warschau erscheinen, wie das Organ des Außenministeriums, oder das Organ des Handelsministeriums beziehen von der oberschlesischen Industrie ständig Subventionen,** und auch Blätter, wie die „Polska Zachodnia", erhalten Inserate nur deshalb, damit sie nicht einen verleumderischen Kampf gegenüber dieser Industrie führen. (!)

„Ich selbst muß offen bekennen, daß ich von einem anderen Polen, einem freien und unabhängigen geträumt habe, daß ich keinen Augenblick geahnt habe, daß ein solches Schicksal mich erreichen wird. Ich gehöre nicht zu den Leuten, welche sich, wie die Fahne nach dem Wind drehen. Wo ich überzeugt bin, daß ich recht habe, dort kämpfe ich mit der ganzen schlesischen Verbissenheit um meine Ansicht und riskiere in dem Kampf alles. Das wissen meine Gegner, deshalb fürchten sie mich und sind in dem Mittel nicht wählerisch. Wie jeder andere Sterbliche, bin ich nicht ohne Fehler und Schwächen, aber meine Gegner übertreiben diese Fehler und Schwächen bis zum Ausmaß der Verbrechen."

Korfanty schildert dann den Kampf, der gegen ihn geführt wird und die Verleumdungen, die über ihn ausgestreut werden. Alle diese Verleumdungen hätten sich jedoch als haltlos erwiesen. **In gewissen Kreisen ersehne man nichts mehr als seinen Tod.** Aber darum kümmere er sich nicht. Sogar seine alte Mutter, seine Frau und seine Kinder wären von diesen Verleumdungen nicht verschont worden.

„Bodenlos ist die menschliche Niedertracht. Wievielen Leuten habe ich in meinem Leben geholfen, wievielen habe ich Brot und schöne Posten verschafft! Wieviele haben sich vor mir so tief als es nur ging, verneigt und es als Ehre angesehen, wenn ich ihnen die Hand reichte. Diese ganze Kanaille geht mir aus dem Wege und rüttelt an meiner Ehre, um den gegenwärtigen Machthabern Polens zu gefallen."

Wie der „Oberschles. Kurier" mitteilt, erklärte Korfanty zum Schluß, daß er überzeugt sei, daß er bei einer eventl. Kandidatur in den Warschauer Sejm in jedem Wahlbezirk Oberschlesiens ein Mandat erhalten würde. Aber er wisse, daß die Rolle der Abgeordneten im kommenden Sejm nicht viel ehrenvoller sein werde, als die im vergangenen. Er wolle diese Rolle nicht spielen **und werde sich auch nicht beugen vor den Forderungen der gegenwärtigen Machthaber Polens** und mit ihnen kein Kompromiß schließen.

Deshalb werde er sich um ein Mandat in den Sejm nicht bewerben. Er fordere nur das schlesische Volk auf, daß es seinen christlichen Grundsätzen und seiner Anhänglichkeit an Polen treu bleibe und seine Stimme nur an Kandidaten abgebe, die aufrichtig katholisch, polnisch sind und die für die Interessen Oberschlesiens Verständnis haben.

„Polen erwies sich nicht als das, als was wir es ersehnten, aber arbeiten wir weiter, damit wir ein Polen schaffen, welches würdig ist unserer Träume, ein großes, mächtiges Polen, ein Polen, welches katholisch und immer gerecht ist."

Kundgebung der polnischen Wirtschaftskreise.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 21. Dezember. Die wirtschaftlichen Kreise Polens, die eine wohlwollende Haltung der Regierung gegenüber einnehmen, haben sich zu einer gemeinsamen Wahlaktion zusammengeschlossen und einen Aufruf erlassen, der ihre Ansichten über die politischen Hauptprobleme Polens darlegt. Der Aufruf ist unterzeichnet von führenden Persönlichkeiten des polnischen Wirtschaftslebens, wie: St. Lubomirski, A. Wierzbicki, S. Laurysiewicz, K. Lubomirski, Jan Stecki, Janusz Radziwiłł, J. Żychliński, G. Williger, A. Ciszewski, B. Herse, A. Chełmoński, T. Popowski, A. Żółtowski, A. Popławski, M. Chłapowski, K. Esden-Tempski, W. Glinka, Cz. Klarner, J. Michalski, H. Gliwic, J. Donimirski, M. Szarski, A. Wieniawski, M. Poznański, H. Grohmann, St. Przanowski, H. Kalischer, J. Goltz-Okocimski, R. Battaglia, E. Natanson, P. Geisenheimer, und vielen anderen. Unter den Unterzeichneten finden sich außer den Zugehörigen konservativer Gruppen auch Persönlichkeiten, die seinerzeit der nationaldemokratischen Partei sehr nahestanden und als Vertrauensmänner der nationalen Rechten Ministerposten innehatten. Nun stehen sie in Reihe und Glied mit Persönlichkeiten, deren liberale Tendenzen bekannt sind.

Der sehr umfangreiche Aufruf gibt dem wohlwollenden Verhältnis zur Regierung einen in der Form behutsamen, in der Sache selbst aber genügend deutlichen Ausdruck. **„Wir haben" — heißt es da — „im letzten Jahre dank dem Entschluß der Regierung neue und erfolgreiche Formen der Zusammenarbeit der wirtschaftlichen Kreise mit der Regierung geschaffen,** was zur Steigerung des Beständigkeitsfaktors in der Wirtschaftspolitik beigetragen hat. **Und die feierlich zu Beginn dieser Zusammenarbeit durch entscheidende Faktoren proklamierte Ankündigung, daß keine Experimente dem wirtschaftlichen Leben drohen, eine Ankündigung, die eingehalten wurde, sicherte die Ruhe und die Beständigkeit der Arbeit** — den sichersten Schlüssel des Erfolges im wirtschaftlichen Bemühen der Nation."

Nach dieser Feststellung des befriedigenden Verhältnisses der Regierung zum wirtschaftlichen Leben, übt der Aufruf an der jetzigen parlamentarischen Verfassung Polens Kritik und stellt über die Umgestaltung dieser Verfassung folgende Forderungen auf:

„Die Erweiterung der Rechte des Staatsoberhauptes und der von ihm berufenen Regierung.

„Die Konstituierung einer Oberkammer auf Grund der Interessenvertretung, und zwar dermaßen, daß die Mitglieder dieser Oberkammer delegiert werden von öffentlich-rechtlichen Organisationen der wirtschaftlichen und beruflichen Selbstverwaltung, sowie von der höheren Geistlichkeit und den höheren Lehranstalten, wobei eine gewisse Anzahl von Sitzen im Senate den von der Regierung ernannten oder kooptierten Mitgliedern überlassen werden soll.

„Die Beibehaltung der allgemeinen Prinzipien der Verfassung der unteren Kammer, d. h. ihre Konstituierung auf Grund der allgemeinen Wahlen.

„Die Gleichberechtigung beider Kammern hinsichtlich der gesetzgeberischen Initiative, des Modus der Beschlußfassung der Gesetze, der Verabschiedung des Budgets und des Verhältnisses zur Regierung.

„Konstitutionelle Folgen des Mißtrauensvotums der gesetzgebenden Körperschaften sollen nur dann eintreten, wenn es von beiden Kammern beschlossen wird.

„Konstitutionelle Gewährleistung der Innehaltung der Verfassung."

*

Die auf dieser Plattform vereinigten Wirtschaftskreise treten einmütig an die Wahlaktion heran. Heute, den 22. Dez., werden die Vertrauensmänner dieser Kreise zusammentreten und eine Verständigungskommission wählen, die ermächtigt sein wird, mit wirtschaftlichen und politischen Gruppen zu verhandeln und mit ihnen ein gemeinsames Wahlkomitee zu bilden.

Sparprogramm der deutschen Wirtschaft.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Deutsche Industrie- und Handelstag, der Reichsverband des deutschen Groß- und Überseehandels, der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, **die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des Deutschen Handwerks** haben im Interesse der sofortigen Durchführung eines **Notprogramms** zur Verbesserung der finanzpolitischen Lage eine Kundgebung veröffentlicht, die eine ganze Reihe von Vorschlägen zur Erzielung einer größeren Sparsamkeit enthält.

Es wird darauf hingewiesen, daß Deutschland zur Hebung der Lebenshaltung der Bevölkerung eine stetige Entwicklung von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft brauche. Deshalb müsse alles vermieden werden, was die Kosten der Warenerzeugung erhöhe und die Bildung neuen Kapitals verhindere. Eine einheitliche Wirtschafts- und Finanzpolitik sei notwendig, um in allen Teilen des Reiches zu einem gesunden und nach den Grundsätzen sparsamster Wirtschaftsführung geleiteten öffentlichen Finanzwesen zu kommen. Aber eine einheitliche Wirtschafts- und Finanzpolitik erfordere eine Stärkung der Befugnisse der Reichsregierung.

In der Denkschrift heißt es dann weiter:

Neben den großen Fragen der allgemeinen verfassungsrechtlichen Beziehungen zwischen Reich und Ländern verlangt die finanzpolitische Lage die **sofortige Durchführung eines Notprogramms.** Hierfür machen wir folgende Vorschläge:

1. Das wichtigste Ziel aller finanziellen Maßnahmen der nächsten Zeit muß darin bestehen, **die Ausgaben von Reich, Ländern, Gemeinden und kommunalen Verbänden bereits im Jahre 1928 gegenüber dem Etat für 1927 sehr erheblich zu kürzen.**

Der Voranschlag des Reichsetats für 1928 sieht in den reinen Reichsausgaben schon **eine Kürzung von über 6 Prozent** gegenüber 1927 vor. Damit ist ein erster Anfang einer auf Sparsamkeit eingestellten Finanzwirtschaft seitens des Reiches gemacht. Das Notwendige ist damit aber noch nicht erreicht. Nunmehr müssen auch die Länder und Kommunen zu einer durchgreifenden Kürzung der Etats für 1928 kommen; soweit sie bereits vorgelegt sind, müßten sie gegebenenfalls einer entsprechenden Umarbeitung unterzogen werden.

2. Dem **Reichsfinanzminister** ist gegenüber dem Reichstag **das Recht des Einspruches** gegen Erhöhungen der Ansätze des von der Regierung vorgelegten Etatsvoranschlages sowie gegen Beschlüsse mit nachträglichen Mehrausgaben einzuräumen. Das gleiche muß sinngemäß für die Länderregierungen und Kommunalverwaltungen gelten.

3. Über die in den Verordnungen über Finanzstatistik vom 9. Februar 1926 und 25. Juli 1927 vorgesehenen regelmäßigen Veröffentlichungen der Voranschläge, Einnahmen und Ausgaben hinaus müssen die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände mit sofortiger Wirkung verpflichtet werden, dem Reichsfinanzminister oder den von ihm zu bezeichnenden Stellen, und zwar Gemeinden und Gemeindeverbänden durch die Aufsichtsbehörde, auf Anforderung **jede notwendige Auskunft** über ihre Vermögenslage und ihre Verpflichtungen zu geben, insbesondere in näher zu bestimmenden Zeitabständen den Stand ihrer fundierten und schwebenden Verpflichtungen einschließlich der Bankschulden zu melden; das gleiche muß auch für Beteiligungen an wirtschaftlichen Unternehmungen gelten. Dabei gehen wir von der Voraussetzung aus, daß dem Reichsfinanzminister für diese Kontrolle die Aufsichtsbehörden der Länder zur Verfügung stehen.

4. Um bei den **Ländern** die erforderliche **Sparsamkeit** zu erreichen, ist es notwendig, dem Reichsfinanzminister das Recht zu gewähren, unter der Voraussetzung, daß der Haushaltsplan eines Landes die allgemeinen Richtlinien der Finanzpolitik des Reiches verletzt, selbst oder durch einen Beauftragten Einspruch gegen die Vorlegung des Haushaltsplanes an den Landtag und gegen den Vollzug eines gegenüber dem Voranschlag erhöhten Haushaltsplanes zu erheben.

5. Die seit langem von der Wirtschaft geforderte und nunmehr von allen Teilen des Volkes als notwendig anerkannte **Verwaltungsreform** ist mit größter Beschleunigung in Angriff zu nehmen. Neben der Durchführung der im Reichstag angenommenen Entschließung, **jede dritte freiwerdende Stelle nicht zu besetzen,** ist eine Anordnung erforderlich, daß bis zur Erledigung der Verwaltungsreform auf allen Gebieten der Reichs-, Länder- und Kommunalverwaltung die Einstellung neuer Anwärter gehemmt wird.

6. Die **Befugnisse des Reichssparkommissars** sind so zu erweitern, daß tatsächlich eine Gewähr für die Durchführung der von ihm als notwendig erachteten Sparmaßnahmen gegeben ist.

Wir sind uns darüber klar, daß mit unseren Vorschlägen einschneidende Maßnahmen verbunden sind. Die Lage der Verhältnisse zwingt aber zu einem derartigen Vorgehen. Es kann nicht verantwortet werden, daß ein Mangel an finanzieller Mäßigung seitens der öffentlichen Gewalten die Durchführung richtiger wirtschafts- und finanzpolitischer Grundsätze unmöglich macht. Die Reichsregierung soll und muß die Verantwortung für die finanzpolitische Führung tragen. Eine richtige Einstellung zur politischen und wirtschaftlichen Lage muß aber auch die Länder und Gemeinden dazu veranlassen, im Bewußtsein ihrer Mitverantwortlichkeit eigene Wünsche hinter dem großen Gesamtziel, dem Wohl des Reiches und des gesamten deutschen Volkes, zurückzustellen.

Gefährdete Republik?

Wir vermeiden es gern, uns mit innerdeutschen Streitigkeiten zu befassen. Sie schaden dem Ansehen unseres Namens und sollten in den vier Wänden des Familienhaushaltes abgehandelt werden. So nahmen wir vom Flaggenstreit, der sich bis zum naiven Hotelboykott der preußischen Regierung steigerte, oder zu dem nicht minder kindlichen Raub schwarz-rot-goldener Fähnchen in den Ostseebädern nur recht summarisch Notiz. Auch die Verhaftung von Mitarbeitern des Kapitäns Ehrhardt, die gewisser Wicking-Umtriebe beschuldigt wurden und nach der ersten Vernehmung wieder freigelassen werden mußten, soll uns nicht weiter interessieren. Jedem Tierchen sein Pläsierchen; uns Auslandsdeutsche geht die Sache schließlich nichts an.

Anders wird es, wenn eine einseitig innenpolitisch eingestellte Presse, die im Auslande viel gelesen wird, derartige Dinge als eine Gefährdung der deutschen Staatsform ansieht und damit unkundigen Ausländern den Schluß ermöglicht, als wären die politischen Verhältnisse in Deutschland so unsicher, daß man mit diesem Lande weder politische noch wirtschaftliche Händel abschließen kann. Das hat auch seine Rückwirkung für das Deutschtum außerhalb der schwarz-rot-goldenen Grenzpfähle.

In diesen Tagen wurde an der Spree ein „Fall Kolbe" aufgemacht, der in gewisser Hinsicht nicht der Komik entbehrt. **Herr Kolbe** ist Kapitän des deutschen Kreuzers „Berlin", der auf einer Ausfahrt nach Ostasien unterwegs ist. Kurz vor der Ausreise hatte der frühere Großadmiral der alten deutschen Flotte, Prinz Heinrich von Preußen, das Schiff besucht und in wenigen Worten der Mannschaft eine gute Fahrt gewünscht.

Durch dieses Ereignis sollte die Republik gefährdet sein. So sehr, daß man den Kapitän, dessen Schiff bereits der Straße von Gibraltar zustrebte, aus dem Kreuzer „Berlin" nach der Hauptstadt Berlin holte, wo der Reichswehrminister feststellen mußte, daß Herr Kolbe sich von seiner vorgesetzten Dienststelle, der Inspektion des Bildungswesens in Kiel, vorher die Erlaubnis zum Schiffsbesuch des Prinzen Heinrich eingeholt hatte. Der Kommandant des Kreuzers „Berlin" kann also mit reiner Weste und nach Liquidierung erheblicher Spesen nach Genua fahren, wo inzwischen sein Kreuzer vor Anker gegangen ist. Dagegen soll gegen den weitherzigen Vorgesetzten, Kapitän zur See Wilfried von Ditten, ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

Gerade vom republikanischen Standpunkt aus müßte man sich dieses Verfahren verbitten. Man hat bisher immer angenommen, daß einige unpolitische Wünsche aus prinzlichem Munde die gegenwärtige Staatsform in Deutschland nicht zu erschüttern vermögen. Gerade in demokratischen Ländern wird betont, daß die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten die deutsche Republik konsolidiert habe, und die Einreiseerlaubnis des früheren Kronprinzen hat offenbar eine ähnliche Wirkung zur Folge gehabt. Warum darf da die junge deutsche Marine nicht gegenüber dem Großadmiral ihrer Vorgängerin höflich sein?

Verbindlichkeit des Schiedsspruches in der deutschen Eisenindustrie.

Berlin, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem der Arbeitsminister den Schiedsspruch für die rheinisch-westfälische Eisenindustrie für verbindlich erklärt hat, wurden von dem Landschlichter für den Freistaat Sachsen, Ministerialrat Haack, die Parteien der sächsischen Hüttenindustrie für Freitag vormittag zu Verhandlungen über die Regelung der Arbeitszeit und der damit zusammenhängenden Fragen geladen. Eine ähnliche Maßnahme ist für die übrigen Bezirke der deutschen Eisenindustrie zu erwarten.

Mussolinis 7 Punkte.

Italiens Forderungen an Frankreich.

Das amtliche Giornale d'Italia in Rom formuliert die **sieben Forderungen,** die Italien zur Beseitigung der Reibungspunkte voraussichtlich an Frankreich stellen wird, wie folgt:

1. **Tanger,** in dessen kleinem Problem sich die große Frage des Mittelmeeres widerspiegele und in dem Italien eine einzigartige Stellung einnähme. Frankreich habe diese Stellung anerkannt und dürfe deshalb Italien von keiner Regelung einer Mittelmeerfrage ausschließen.

2. In **Tunis** müsse Frankreich das historische Recht Italiens und der Verträge von 1896 anerkennen. Es gebe keine „italienische Gefahr" in Tunis, wohl aber die einer Reaktion Italiens auf den französischen Druck.

3. An der Südgrenze Libyens müsse Frankreich Italien die **kolonialen Entschädigungen** bieten, die es ihm im Londoner Vertrag zugesagt habe.

4. Die **Adriafrage** sei für Italien, wie der Rhein für Frankreich, eine Lebensfrage. Italiens Politik sei die Politik der Freiheit und des Gleichgewichts, der Erhaltung des Statusquo und des Friedens, nicht nur im Interesse Italiens, sondern ganz Europas. Frankreich habe diese Politik nicht nur zu achten, sondern auch zu unterstützen.

5. In der **Mandatsfrage** müsse Frankreich in Anerkennung des italienischen Bevölkerungsproblems Italien unterstützen, statt ihm Hindernisse zu bereiten.

6. In der **Fuorusciti-Frage** habe Frankreich die Begünstigung der entwichenen Antifaszisten einzustellen.

7. In der Frage **der in Frankreich ansässigen Italiener** müsse Frankreich Italiens Recht anerkennen, sich um ihr Los zu bekümmern. Die Entnationalisierungspolitik treffe im Süden Frankreichs geschlossene Zonen von italienischen Ansiedlungen, und die Frage erhalte deshalb internationale Bedeutung. Wenn Frankreich die vollendete Tatsache eines großen, starken und werktätigen, ruhigen, aber stolzen, nach einer besseren Zukunft strebenden Italiens anerkenne, das unter den Großmächten das Recht auf eine der ersten Stellen habe, so sei es leicht, eine Lösung der zwischen Rom und Paris schwebenden Fragen zu finden.

Der römische Berichterstatter der „Köln. Ztg." bemerkt dazu:

In diesem Wunschzettel fordert Italien also Anerkennung seiner vorherrschenden Stellung im Mittelmeer und auf dem Balkan, Zulassung der friedlichen Durchdringung Frankreichs und seiner Kolonien durch italienische Auswanderer und Fallenlassen der italienischen Fuorusciti. Als Gegengabe für eine Kapitulation Frankreichs vor den italienischen Forderungen bietet Italien diesem die italienische Freundschaft. Entweder hält man Frankreich für bereits so schwach, daß es auf die italienischen Forderungen wenigstens zum Teil eingeht, wobei dann die Frage offen bleibt, oder man rechnet mit der vollen Intransigenz Frankreichs. Darauf würde auch die Tatsache hinweisen, daß Arnoldo Mussolini, der Bruder des Duce, in seinem letzten Artikel, der die Verhandlungen einleiten soll, sich nicht scheut, Briands Politik und politische Methoden zu verspotten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 294.

Bromberg, Freitag den 23. Dezember 1927.

Pommerellen.

22. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

An unsere Graudenzer Leser!

Bestellen Sie umgehend bei der Hauptvertriebsstelle Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, oder bei einer der nachstehenden Ausgabestellen die Deutsche Rundschau in Polen, damit Sie die am 31. Dezember erscheinende 1. Januar-Nummer pünktlich erhalten.

Die Deutsche Rundschau in Polen ist die verbreitetste deutsche Zeitung in Polen und vom 1. Januar ab die einzige deutsche Zeitung, die über Graudenzer Angelegenheiten ausführlich berichtet. Durch Einrichtung eines besonderen Graudenzer Redaktionsbureaus werden wir in der Lage sein, Graudenzer Nachrichten und amtliche Anzeigen schleunigst zu veröffentlichen.

Durch die illustrierte wöchentliche Beilage „Illustrierte Weltschau" erfährt die „Deutsche Rundschau" eine weitere Bereicherung ihres Inhalts, ohne daß der Abonnementspreis erhöht wird. *

× **Listenauslegung.** Die Listen der Einkommensteuer-Zahlungspflichtigen für das Steuerjahr 1927, aufgestellt auf Grund des Artikels 66 des Einkommensteuergesetzes, sind, wie amtlich bekanntgegeben wird, im Rathaus II, Zimmer 31, für einen Zeitraum von vier Wochen zur Einsicht ausgelegt. *

× **Erleichterungen beim Auskauf der Gewerbepatente.** Die Finanzkasse gibt bekannt, daß ebenso wie in den verflossenen Jahren, so auch diesmal zwecks Erleichterung des Auskaufs der Gewerbepatente im Rathaus II, Zimmer 40, eine Ausgabekasse eingerichtet wird. Diese wird in den Tagen vom 27. bis 31. d. M. tätig sein. Ferner werden für 22. und 23. d. M. in Rehden und für den 27. und 28. d. M. in Lessen bei den dortigen Magistraten solche Ausgabestellen eingerichtet. Zwecks Vermeidung zu großen Andranges bei den Kassen empfiehlt es sich, mit dem Erwerb der Patente nicht bis zum letzten Moment zu warten. *

× **Klagen** werden darüber laut, daß auf der Eisenbahnstation Laskowitz Passagiere, die mit stark verspätet einlaufenden Zügen (und das kommt gerade zur Winterszeit häufiger vor) eintreffen, dort manchmal stundenlang auf die Weiterfahrt, z. B. nach Graudenz, warten müssen, weil die Motorzüge bereits abgefahren sind. Laut Erklärung des dortigen Stationsvorstehers darf die Zugverspätung höchstens 20 Minuten betragen, andernfalls die Triebwagenzüge, wenn auch ohne Passagiere, abgehen müssen. Es wird um Abhilfe dahin gebeten, daß auch noch über die obengenannte Zeit hinausgehende Verspätungen bei den Anschlüssen Berücksichtigung finden. *

a. **Opernaufführungen im Stadttheater.** Am Montag und Dienstag fanden im hiesigen Stadttheater zwei Operngastspiele der Warschauer Oper statt, die musikalisch auf recht schöner Höhe standen. Am Montag gelangte die Oper „Die Jüdin" von Halevy, am Dienstag die Oper „Traviata" von Verdi zur Aufführung. Beide Aufführungen erfreuten sich eines guten Besuches. *

a. **M.-G.-V. Liedertafel.** Die Liedertafel ehrte den genialen Komponisten Viktor Clarriß Czajanek, den Bundeschormeister des Ostschlesischen Sängerbundes für sein dem Verein bewiesenes Entgegenkommen durch Überreichung des Sängerabzeichens der Liedertafel und ein Anerkennungsschreiben. Czajanek hat dem Vorstande herzlichst gedankt. *

× **Die 1. Strafkammer des Bezirksgerichts Graudenz** verurteilte am 15. d. M. Wladyslaw Pestke, Theodor Klein, Franz Böttcher und Felix Neufeld aus Piaseczno, Kreis Mewe, zu Gefängnisstrafen. Die Genannten hatten am 11. September d. J. dem Herrn Karl Fuhrmann Messerstiche in den Kopf, die Schulter und die Lunge versetzt, so daß der Verletzte sich in Lebensgefahr befand. Pestke und Klein erhielten je acht, Böttcher fünf und Neufeld vier Monate Gefängnis. — Der Brandstiftung war der Landwirt Josef Samsel aus Freudenthal angeklagt. Er soll in der Nacht zum 18. April d. J. seine mit 7000 zł bei der Pommerellischen Feuerversicherungsgesellschaft versicherte Scheune angezündet haben. Trotz mancher Verdachtsmomente kam das Gericht zu einem freisprechenden Urteil. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Achtung Rentenempfänger!** Sämtliche Renten, welche bisher für die Bewohner von Mocker im Postamt 3 (Lindenstraße) ausgezahlt wurden, kommen mit dem neuen Jahre im Hauptpostamt, Altstädtischer Markt, zur Auszahlung. * *

—dt. **Die Kindersterblichkeit** hat in der letzten Zeit stark zugenommen, was meistenteils auf Vernachlässigung während der Kältezeit zurückzuführen ist. Scharlach und Diphtherie sind die eigentlichen Ursachen. * *

—* **Diebe in Eisenbahnzügen.** Auf der Strecke Haupt- und Stadtbahnhof wurde der Julie Schulz die Handtasche gestohlen, die Brieftasche einem Karl Fehlauer aus Skórz auf der Strecke Thorn—Graudenz. * *

Vereine, Veranstaltungen ec.

Der Weihnachtsmann hat der Deutschen Bühne Thorn sein persönliches Erscheinen zur Märchenvorstellung „Frau Holle" am Nachmittag des 2. Feiertages zugesagt. Onkels und Tanten, die ihm etwas „mitzuteilen" haben, empfängt er vor Theaterbeginn im Musikzimmer des Deutschen Heims. (15870 * *

Fröhliche Feierstunden bereiten Sie sich und Ihren Angehörigen durch den Besuch der im Anzeigenteil angekündigten Aufführungen der Deutschen Bühne Thorn. Belegen Sie noch heute Ihre Plätze im Vorverkauf bei Thober, Stary Rynek 31. (15805 * *

Culmsee (Chełmża).

◊ **Die Vereinsbank** hielt kürzlich ihre zweite ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht für die ersten ¾ Jahre 1927 betrug der Gesamtumsatz 1 344 582,62 zł gegenüber 378 617 zł in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Bilanzsumme 97 171 072,62 zł. Der Jahresumsatz dürfte wohl mit rund 2 Millionen abschließen. Die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Gorecki, Th. Müller und R. Bott wurden wiedergewählt, ebenso die Mitglieder Frick, v. Hohendorf und H. Sangmeister zur Schützung des Aufsichtsrats. Die Höchstgrenze des an ein einzelnes Mitglied zu gewährenden Kredits, die bisher 5000 zł betrug, wurde auf 10 000 zł festgesetzt. +

◊ **Der Wochenmarkt** am letzten Dienstag wies eine der Weihnachtszeit entsprechende Beschickung auf. Groß war das Angebot in Äpfeln. Das Pfund kostete 0,30—0,60. Nüsse gab es zu 1,80 pro Pfund. Die Nachfrage nach Butter war größer als das Angebot; infolgedessen war das Pfund unter 3,00 nicht zu haben. Auch Eier gab es nur wenig, die Mandel zu 4,50. Von Gemüse war nur Grünkohl, das Pfund zu 0,15, Rotkohl, der Kopf zu 0,30—0,40, und etwas Suppengemüse angeboten. Fische fehlten heute vollständig. Dafür wurde mehr Geflügel angeboten. Lebende Gänse kosteten 12,50—15,00, geschlachtete 1,20—1,40 pro Pfund, Puten 8,00—12,00, Enten bis 7,00, Hühner 4,50—6,00. Das Angebot in Tannenbäumen war groß, doch wurde der Vorrat vollständig geräumt. +

—* **Die Erschießung des Wachtmeisters Bulczynski vor Gericht.** In große Aufregung wurde unsere Stadt im April vorigen Jahres durch eine schweren Bluttat versetzt: Der Kinobesitzer K. Jaraczewski hatte nach einer feuchtfröhlichen Nacht den Wachtmeister Bulczynski erschossen. Nunmehr hatte sich J. vor der 2. Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts zu verantworten. Das Gericht sprach den Angeklagten von jeder Schuld frei, erachtete ihn jedoch für seine Umgebung als gefährlich, da er unzurechnungsfähig sei und empfahl seine Unterbringung in einer Irrenanstalt. — Der Epilog, den diese Bluttat gefunden hat, erinnert lebhaft an das Urteil, das über den Mörder Dr. Jakobsens gefällt wurde. +

m **Pelplin** (Kr. Dirschau), 21. Dezember. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch erbrachen unbekannte Diebe den Stall des Lehrers in dem benachbarten Orte Kulice und entwendeten vier Puten, drei Gänse und mehrere Hühner.

a. **Schwetz** (Świecie), 21. Dezember. Durch den anhaltenden Frost ist die Weichsel auch hier stark mit Eis belegt und nur noch in der Mitte ein Streifen eisfrei. — Aus unbekannten Gründen ist in diesem Jahre die Zufuhr von Weihnachtsbäumen sehr gering und sind die vorhandenen sehr teuer.

h. **Strasburg** (Brodnica), 21. Dezember. Für die kommenden Wahlen zum Sejm und Senat werden auch hier bereits die Vorbereitungen getroffen. Der ganze Kreis Strasburg ist in 51 Wahlbezirke eingeteilt. Davon bildet die Stadt Strasburg vier, die Stadt Lautenburg zwei und die Stadt Gorzno einen Wahlbezirk. Die übrigen

Thorn.

44 Wahlbezirke entfallen auf die Landgemeinden. — Weihnachtsgeschenke wurden durch den hiesigen Magistrat in voriger Woche an etwa 380 Arme und Erwerbslose verteilt. Die Erwerbslosen erhielten je zwei Pfund Speck, zwei Pfund Zucker und einen Zentner Steinkohlen; die Armen außerdem noch 10 Pfund Weizenmehl.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Czenstochau**, 22. Dezember. Hundertjährige. Wie die „Agencia Wschodnia" meldet, hat es sich bei der Aufstellung der Listen für die Sejmwahlen herausgestellt, daß hier eine Anzahl von Leuten lebt, die in den Jahren zwischen 1810 und 1825 geboren sind.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Flatow**, 21. Dezember. In Seedorf brach am Montag morgen gegen 3 Uhr ein Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Nordostwindes sehr schnell ausbreitete und auf vier Gehöfte übergriff. Der Brand war im Stalle des Besitzers Habura entstanden, dem bis auf das Wohnhaus alle Gebäude niedergebrannt sind. Am schwersten betroffen ist der Besitzer Labenz, dem das ganze Anwesen von den Flammen vernichtet wurde. Da die Einwohner beim Ausbruch des Brandes in tiefstem Schlafe lagen, war es nicht möglich, bei den Besitzern viel zu retten. Labenz konnte mit seinen Angehörigen nur das nackte Leben retten, ihm ist alles verbrannt. Das Feuer sprang dann auf das Gehöft des Besitzers Betowski über, wo die Scheune mit den Erntevorräten ein Raub der Flammen wurde. Auch das Anwesen der Frau Bandorf wurde ergriffen und das Wohnhaus in Asche gelegt. Zur Hilfeleistung waren eine Anzahl Feuerwehren aus der Umgebung erschienen. Als erste traf die Wehr aus Gr. Butzig ein, dann folgten Aspenau, Ruden und Kujan. Auch die Gutsspritze des Herrn von Wilckens aus Sypniewo (Polen) war erschienen. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der großen Kälte außerordentlich schwierig, da die Spritzen einfroren. Die Kujaner Spritze fuhr auf den in der Nähe befindlichen See und mußte hier erst das Wasser hochpumpen. Als sich gegen 5 Uhr morgens der Wind gelegt hatte, war die größte Gefahr vorüber und die Macht des Feuers gebrochen. Die Wehren hatten aber noch bis gegen 8 Uhr morgens an der Brandstätte zu tun. — Die Obdachlosgewordenen sind bei anderen Besitzern untergebracht. Über die Ursache des Brandes konnte bisher Bestimmtes nicht ermittelt werden, doch nimmt man Brandstiftung an.

Der größte Rundfunksender der Welt.

In Zeesen 25 Kilometer von Berlin.

Deutschland hat soeben den bei weitem stärksten Rundfunksender der Welt fertiggestellt, den Reichspostminister Schätzel vor einer Reihe geladener Gäste einweihte.

Die Riesenstation liegt bei Zeesen, unweit von Königswusterhausen. Sie hat die ungeheure Energie von hundertzwanzig Kilowatt aufzuweisen. Berlins Rundfunksender in Witzleben verfügt nur über neun Kilowatt, und selbst der bisherige Deutschlandsender, dessen Dienst die neue Station übernehmen soll, hat nur neun Kilowatt im Zwischenkreis. Bemerkenswert sind auch die Stahlmasten, die als Antennenträger dienen. Mit ihren 210 Metern Höhe sind sie fast doppelt so hoch wie der Berliner Funkturm. Als man an die Erbauung dieser Riesenstation, die die Leitung der größten englischen Station, Daventry, mit ihren 20 und selbst der größten amerikanischen in Schenectady mit etwa achtzig Kilowatt bei weitem übertrifft und somit einzigartig in der Welt dasteht, ging, ließ man sich von dem Gedanken leiten, einen Zentralsender zu schaffen, der in ganz Deutschland mit einfachen Geräten aufnehmbar sein sollte. — In ganz Nord-, Mittel- und einem Teil Westdeutschlands wird der Empfang sogar mit dem billigen und daher weitesten Volkskreisen zugänglichen Detektorapparat möglich sein. In den anderen Teilen Deutschlands wird man mit ganz einfachen Röhrengeräten auskommen. So erscheint die Bezeichnung „Deutschlandsender" vollkommen gerechtfertigt.

Die elektrische Welle macht nicht halt an den Reichsgrenzen. Schon die oft hochpolitischen Sendungen, die der alte Deutschlandsender in den Äther ausgestrahlt hat — es sei nur an Hindenburgs Wahlrede, an die öfteren Ansprachen Stresemanns und Marx' erinnert — wurden in England, Frankreich und anderen Nachbarländern ausgezeichnet gehört. Die um das sechsfache verstärkte Energie läßt erwarten, daß Zeesen in ganz Europa mit absoluter Sicherheit aufnehmbar sein wird.

Abgesehen von der sozialen, propagandistischen und politischen Bedeutung der neuen Riesenstation führt die deutsche Reichspost mit ihrer Eröffnung auch einen Schlag gegen die unverkennbare Abnahme des Interesses am Rundfunk. Das Wunder des Rundfunks an sich treibt den Teilnehmer schon längst nicht mehr zum Hören. Man hat eingesehen, daß man ihm das geben muß, wonach er verlangt. Die Programmwünsche der großen Masse sind so unendlich voneinander verschieden, daß es unmöglich ist, mit einem einzigen Sender alle Ansprüche zu befriedigen. Die Aufstellung mehrerer Sender in einer Stadt erschien der gegenseitigen Störungen halber nicht angängig, so entschied man sich für die Erhöhung eines Großsenders, um das „Zweiprogrammsystem" durchzuführen. Der Berliner, Stettiner, Hamburger, überhaupt die von den Sendestädten nicht allzu entfernt wohnenden Hörer können von jetzt ab aus zwei Rundfunkprogrammen ihre Auswahl treffen: Aus dem ihres Ortssenders und aus dem der neuen Großstation Zeesen. Zeesen soll darum nicht, wie bisher größtenteils bei Königswusterhausen üblich, Berlins Abendprogramm verbreiten. Es soll sich das jeweils beste Programm des deutschen Rundfunks aussuchen und so eine Art Auslese deutscher Rundfunkkunst in den Äther schicken.

So wird die große Masse der Rundfunkhörer, vor allem auch die Hörer in Polen, die Eröffnung von Zeesen begrüßen.

Kleine Rundschau.

Deutsches Turnfest 1928.

Nach einem vorläufigen Abschluß des Organisationsausschusses für das Deutsche Turnfest 1928 liegen bereits jetzt von 3876 Vereinen 110 264 Anmeldungen für die große Kundgebung der deutschen Turner im Juli nächsten Jahres in Köln vor. Sachsen ist dabei mit rund 20 000, der Rheinkreis mit ca. 18 000, der Mittelrheinkreis mit ca. 10.000, Brandenburg mit rund 7000 Anmeldungen vertreten.

Allerlei für den Weihnachtstisch.

Königsberger Marzipan. ½ Kilo frische süße und 15 Gr. bittere Mandeln, ½ Kilo feiner durchsiebter Puderzucker, außerdem noch Zucker zum Unterstreuen, Rosenwasser. — Die Mandeln werden abgebrüht, geschält und von schadhaften Stellen befreit, darauf gewaschen, mit einem Tuche abgetrocknet, auf einer Mandelreibe möglichst fein gerieben und dann mit etwas Rosenwasser und dem Zucker in einem Kasseröllchen auf gelindem Feuer solange gerührt, bis die Masse nicht mehr an der Hand klebt; trockner aber darf sie nicht werden. Dann legt man die Masse auf ein mit Zucker bestreutes Backbrett, rollt sie aus, während man so viel durchgesiebten Zucker zum Über- und Unterstreuen anwendet, als zum Ausrollen nötig ist, formt sie zur Torte mit einem schönen Rand, oder sticht mit Förmchen kleine Figuren davon aus und läßt diese in einem abgekühlten Ofen ein wenig trocknen, doch muß der Marzipan nicht hart werden, sondern weich und schneeweiß bleiben.

Gewürzplätzchen. 100 Gramm Butter, etwas Salz, 140 Gramm Zucker werden schaumig gerührt, gestoßener Zimt, geriebene Zitronenschale, eine reichliche Messerspitze Nelkenpfeffer, 20 Gramm Mandeln gerieben, ein ganzes Ei oder Eiersatz und ½ Pfund Mehl dazu getan. Aus dem durchwirkten Teig nach dem Ausmangeln kleine Formen geschnitten und mit verquirltem Ei auf wachsbestrichenem Blech im heißen Ofen gebacken.

Mandel-Brötchen. 350 Gramm abgezogene, länglich geschnittene Mandeln werden mit ½ Pfund Zucker, 4 Eiweiß und etwas abgeriebener Zitronenschale tüchtig verrührt. Von dieser Masse setzt man mit einem Teelöffel ganz kleine Häufchen auf ein Papier und backt sie in gelinder Hitze. Bedeutend verfeinert werden die Mandelbrötchen, wenn man in die Mitte etwas eingemachte Früchte gibt.

Spekulatius. 1 Pfund fein durchsiebtes Mehl, 1 Pfund durchgesiebter Zucker, 250 Gramm ausgewaschene Butter, 3 Eier, 2 Gramm Zimt, abgeriebene Schale einer halben Zitrone und 1 Backpulver. Die Butter wird in Stückchen zerpflückt, mit Mehl vermischt und mit den übrigen Teilen, mit Ausnahme des Backpulvers, zum Teig geknetet. Dieser wird über Nacht oder doch wenigstens einige Stunden zum Ruhen stehen gelassen. Dann drückt man den Teig auseinander, streut das Backpulver darüber hin, arbeitet es möglichst schnell durch und rollt den Teig einen Messerrücken dick aus. Nachdem werden aus demselben mit beliebigen Blechformen Figuren ausgestochen, auf einer mit Butter bestrichenen Platte bei mittelmäßiger Hitze gelb gebacken. Dem Teige noch etwas Kardamom beigegeben, verfeinert den Geschmack des Gebäcks.

Zuckerbretzeln. 250 Gramm Butter, 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Zucker, ½ Liter sauren Rahm, 3 Eigelb knete zu einem Teig, forme 18 Zentimeter lange fingerdicke Stengel, bilde Bretzeln oder Ringe daraus, bestreue sie mit grobgestoßenem Zucker, geschälten und gehackten Mandeln und backe sie hellbraun.

Weihnachtsbutterkuchen. Man macht einen feinen gelben Hefeteig von 750 Gramm Mehl, 180 Gramm Butter, 4 Eigelb, 30 Gramm Hefe, 200—400 Gramm Zucker, etwas Salz und der nötigen Milch. Dann rührt man in der Backschüssel das Gemisch zu einem festen Teige an, rührt noch 250 Gramm zerlassene Butter und das aufgegangene Hefenstück darunter, schlägt den Teig tüchtig, rollt ihn dünn auf mit Mehl bestäubten Blechen aus, läßt ihn aufgehen, bestreicht ihn mit zerlassener Butter und bäckt ihn in gut geheiztem, aber nicht zu heißem Ofen schön hellbraun, oder läßt ihn beim Bäcker fertigstellen. Wünscht man Streußelkuchen, so gießt man 250 Gramm zerlassene Butter in eine Schüssel, in welcher man vorher schon 250 Gramm Zucker, ½ Eßlöffel feinen Zimt, 70 Gramm süße und einige bittere geriebene Mandeln gelegt hat. Man rührt die Masse sofort mit dem Holzlöffel gut durch und gibt soviel Mehl hinzu, daß der Teig sich zwischen den Händen zu haselnußgroßen trockenen Klümpchen zusammenballt, die man auf den aufgegangenen, mit Butter bestrichenen Kuchen gleichmäßig und dicht verteilt. Der fertiggebackene Kuchen wird mit Staubzucker überpudert; er ist einer der wohlschmeckendsten Kaffeekuchen.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 25. Dezember 1927. (Weihnachtsfest).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Sonnabend, (Heiligabend), abds. 6 Uhr Gottesdienst. — 1. Weihnachtstag, morgens 6 Uhr Frühgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Stadtmission Grudziądz. Ogrodowa Nr 9. 1. Feiertag, abds. 6 Uhr Gottesdienst. Nachm. 1½ Uhr Treul. 2. Feiertag, Nachm. 3 Uhr Kinderfeier. 5 Uhr Jugendbundfeier. Sonnabend, abds. 9 Uhr Silvesterfeier.

Rehden (Radzyn). Sonnabend (Heiligabend), nachm. 5 Uhr Christvesper. 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Kdr.-Gottesdienstfeier. 2. Feiertag, nachm. 2 Uhr Feier der Jugendvereine.

Rehwalde (Rywałd). 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl.

Mockrau. Sonnabend (Heiligabend), nach. 5 Uhr Christfeier. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nitzwalde. 1. Weihnachtstag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Piasken. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Pientken. 2. Weihnachtstag, nachm. ½2 Uhr Gottesdienst.

Gruppe. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Sonnabend, den 31. Dez., nachm. 3 Uhr: Silvesterandacht. Nachm. 4 Uhr Versammlung der Jünglinge.

Dragaß. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Hilmarsdorf. 2. Weihnachtstag, nachm. 2 Uhr Weihnachtsfeier im Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier der jungen Mädchen.

Lessen. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und Feier des hlg. Abendmahls. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Weihnachtsfeier des Jugendvereins. Sonnabend, den 31. Dez., nachm. 5 Uhr: Jahresschlußfeier.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 294.

Bromberg, Freitag den 23. Dezember 1927.

Die Posener Landwirtschaft

im Rahmen der polnischen Gesamtwirtschaft.

Von Albrecht Schubert-Grune bei Lissa.*)

V.

(Schluß.)

Wie sind nun nach den vorhergehenden Ausführungen die Zukunftsaussichten der Posener Landwirtschaft zu beurteilen? Um klarer sehen zu können, ist noch eine kurze Betrachtung der polnischen Agrarbilanz notwendig. Die Jahre 1918/22 waren Jahre des Wiederaufbaus der polnischen Landwirtschaft. Es war klar, daß nennenswerte Exportüberschüsse an Agrarprodukten nicht erzielt werden konnten. Die vier folgenden Erntejahre ergeben folgendes Bild: (ein Minus-Zeichen (—) bedeutet Importüberschuß, ein Plus-Zeichen (+) Exportüberschuß. Das Jahr zählt gemäß der polnischen Statistik vom 1. 8. bis 31. 7.)

Jahr	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28
Weizen	— 42 985 To.	+ 130 712 To.	— 210 026 To.	voraussichtlich
Roggen	— 21 857 „	+ 320 507 „	— 42 329 „	außer Gerste
Gerste	+ 89 867 „	+ 168 492 „	+ 90 275 „	Importüberschuß
Hafer	— 79 760 „	+ 88 466 „	— 35 009 „	

Dazu kommen in Jahren des überwiegenden Importüberschusses große Importmengen an Mais, Mehl und Reis. Von Januar bis August wurden z. B. ein- bezw. ausgeführt:

	im Jahre 1926	im Jahre 1927
Mais	— 11 702 to	— 109 940 to
Mehl	— 10 913 to	— 8 371 to
Reis	— 16 441 to	— 41 209 to

Von vier Wirtschaftsjahren ist nur ein Überschußjahr in Getreide festzustellen. Allein Gerste wird regelmäßig exportiert. In schlechten Erntejahren steigt neben dem Import an Brotgetreide der Import an Mehl, Reis und vor allem an Mais gewaltig an. Posen steuerte vor 1914 etwa 250—350 000 to Roggen zum Bedarf der anderen deutschen Länder zu. Angenommen, daß der Zuschuß Posens für den Bedarf des übrigen Polens heute 200 000 Tonnen beträgt, so reicht selbst in guten Erntejahren die Produktion der gesamten anderen Landesteile kaum für den eigenen Bedarf aus. Im Durchschnitt der Jahre wird über die Überschußproduktion Posens hinaus noch importiert. Nun wird man einwenden, Polen kann noch viel Ackerboden neu erschließen. In den letzten Jahren ist aber die Anbaufläche fast völlig stabil geblieben. Man wird einwenden, die Landeskultur hebt sich langsam, der Kunstdüngerverbrauch steigt. Zu einer die Produktion Polens fühlbar steigernden Hebung der Landeskultur gehört Geld, viel Geld. Und die für solche Zwecke im Budget ausgeworfenen Beträge sind so klein, daß sie keine Rolle spielen, kleiner als die zur Störung der Produktion aufgewandten Beträge für die Agrarreform! Außerdem nimmt langsam die Konsumkraft der Bevölkerung zu, zumal gewisse Industriezweige wie die Oberschlesische Montanindustrie und die Textilindustrie sich in fühlbarem Aufstiege befinden. Ferner steigt die Bevölkerung Polens bei dem hohen Geburtenüberschuß jedes Jahr um einige hunderttausend Köpfe. Nehmen wir den günstigsten Fall an, es soll die Hebung der Landeskultur eine solche Steigerung der Produktion erreichen, daß damit der erhöhte Konsum und der Bedarf des Bevölkerungsüberschusses ausgeglichen werden, dann fällt demgegenüber ein anderes Moment als starkes Minus ins Gewicht, die Agrarreform.

Die Zahlen der Agrarreform sind bereits so hoch geworden, daß sie als ein wirtschaftsbeeinflussendes Moment nicht mehr zu übergehen sind. Von 1919 bis 1926 wurden in ganz Polen bereits mehr als eine Million (genau: 1 037 441) Hektar parzelliert, am stärksten im ehemaligen Kongreßpolen. Unter den Wojewodschaften stehen Lublin und Tarnopol an der Spitze. Die Gesamtfläche des Besitzes über 50 Hektar betrug in Polen etwa 9 720 000 Hektar. Dieser Besitz hatte 37,8 Prozent Wald, der der Agrarreform nicht unterliegt; somit verbleiben 6 030 000 Hektar Acker, Wiese, Wald. Davon sind bereits agrarreformiert, also in Kleinbetriebe zerlegt über eine Million Hektar, also ein Sechstel jener Fläche, die von den produktivsten Betriebsgrößen eingenommen wird. Ein Sechstel der Fläche ist aus Überschußwirtschaften in selbstgenügsame Naturalwirtschaften überführt worden. Das Kleinbauernland Galizien ist heute selbst in den besten Erntejahren Zuschußgebiet. Einige Jahre im gleichen Tempo durchgeführte Agrarreform, und die heutigen Überschußgebiete kommen auf das Niveau Galiziens

Die Getreidebilanz Polens dürfte daher im großen Durchschnitt immer passiver werden. Wie verhält es sich mit den anderen landwirtschaftlichen Exportprodukten? Wir exportierten Rinder, Schweine, Butter, Geflügel, Eier. Die Rinderausfuhr hat seit 1925 einen großen Rückgang erfahren. 1925 wurden 116 700 Stück, 1926 nur 53 583 Stück und im ersten Halbjahr 1927 nur 5229 Stück exportiert. An Schweinen gingen über die Grenze 1925: 870 691 Stück, 1926: 593 660 Stück und im ersten Halbjahr 1927: 330 391 Stück. In der Vieh- und Schweineausfuhr sehen wir einen Rückgang. Nun spielt dabei zwar der Handelskrieg eine große Rolle. Aber ob Polen im Stande sein wird, nach Beendigung des Handelskrieges den Stand von 1925 durchschnittlich zu halten erscheint mir zweifelhaft. Das vorher erwähnte Beispiel Galiziens, das den geringsten Schweinebestand Polens hat, zeigt, daß im Zwergbetrieb für umfangreiche Schweinehaltung kein Platz ist. Der Export Polens an Schweinen beruht auf der Produktion der ehemals preußischen Landesteile. Die polnische Statistik gibt Aufschluß darüber. Starke Veränderungen in der Agrarstruktur dieser Landesteile müssen den genannten Exportzweig ungünstig beeinflussen. Etwas anderes ist es mit Geflügel und Eiern. Die Exportzahlen steigen ständig. Diese Produkte sind in erster Linie Erzeugnisse des Zwergbesitzes. Je mehr Zwergbesitz entsteht, desto stärker wird dieser Export. Aber diese Artikel können, wie die Statistik zeigt, den Wertausfall rückgehender Getreideerzeugung nicht ausgleichen. Polen kann kein wirtschaftliches Dänemark werden; dazu liegen die Verhältnisse in vieler Beziehung zu ungünstig.

Unsere Aussichten für Posen dürften sich nun nach dem Vorhergegangenen folgendermaßen formulieren lassen: Die sich langsam verstärkende Unterbilanz in der Getreideerzeugung dürfte Polen langsam aus der heutigen Politik des Konsumentenschutzes in eine Getreide-Schutzzollpolitik hineintreiben. Für Weizen existiert bereits ein zeitweiliger Einfuhrzoll. Wir können infolgedessen mit einem langsamen Ansteigen der Getreidepreise über das Weltmarktniveau rechnen. Der Prozeß wird scheinbar durch hin und wieder eintretende gute Erntejahre unterbrochen werden. Unser Posener Getreidebaugebiet dürfte an Wert noch gewinnen. Der große Umfang der Parzellierung dürfte die Ausdehnung des Rübenbaues je länger desto mehr hemmen, so daß auch hier bei steigendem Inlandskonsum zum mindesten keine Verschlechterung der Rentabilität zu erwarten ist. Die sich ständig verschlechternde Agrarstruktur der ehemals russischen und österreichischen Landesteile, die dort zu extremer Besitzzerkleinerung führt, dürfte das Schwergewicht der Schweineproduktion und auch im gewissen Maße der Butterproduktion noch mehr nach den westlichen Gebieten verlegen, die einen zahlenmäßig gesunden mittelbäuerlichen und Großbetrieb haben und diesen auch in einem stärkeren Umfange behalten dürften. Denn der Großgrundbesitz Posens zeigt weit weniger Latifundiencharakter, als der Großgrundbesitz der östlichen polnischen Gebiete, so daß einmal mehr Restgüter bleiben und diese Restgüter wegen des weit stärkeren Rüben- und Hackfruchtbaues größere Zusatzflächen beanspruchen dürfen. Die sich langsam verbessernde Rentabilität unserer Landwirtschaft dürfte eine recht erhebliche Wertsteigerung des Grund und Bodens hervorrufen. Der hemmende Charakter der Liquidation deutschen Eigentums hat nach Durchführung derselben seine Wirkung auf die Senkung der Güterpreise schon jetzt eingebüßt. Allerdings dürfte die Agrarreform, die heute bereits 1 Million Hektar der Einkommensteuer und Vermögenssteuerpflicht entzogen hat, die Steuerlast auf immer weniger Schultern verteilen und so die einzelne Belastung steigern. Damit ist auch ein Anwachsen der Frachttarife und indirekten Steuern verbunden. Ein gewisser Ausgleich ist in der relativ zu den Produktenpreisen zu erwartenden Senkung der Lohnhöhe zu erwarten. Der Preis der Arbeit ist von Angebot und Nachfrage abhängig. Es wird sich kaum auf die Dauer durchführen lassen, dieses Gesetz ständig durch Zwangstarife unwirksam zu machen, da das Angebot an Arbeitskräften auf dem Lande mit Zerschlagung der Großbetriebe immer dringender wird.

Die Landwirtschaft der Wojewodschaft Posen hat keine Veranlassung, wirtschaftlich allzu schwarz in die Zukunft zu sehen. Außerdem ist die restlose Durchführung der Agrarreform nicht sehr wahrscheinlich. Sobald bei stärkerer Parzellierung die wirtschaftlichen Schäden immer stärker zutage treten, ist mit dem Wachsen staatlicher Opposition zu rechnen. Nur ist die Frage, ob sich ein Mann findet, der sich über den Propagandabetrug des Parteiklüngels hinwegsetzt und mit starker Hand, ähnlich wie Mussolini, das Agrarwesen Polens in die Bahn steigender Produktivität führt.

Ich komme zum Schluß. Da bleibt mir eines zu wünschen, daß jeder Landwirt, jeder Bauer so denken wollte, wie Spengler: **„Wer gräbt und pflügt, will die Natur nicht plündern, sondern abändern. Pflanzen heißt, etwas nicht nehmen, sondern erzeugen.“** Darin liegt die kulturelle und sittlich-soziale Aufgabe des ackerbautreibenden Menschen. „Aber damit wird man“, wie Spengler sagt, „selbst zur Pflanze, „nämlich Bauer.“

*) Auf ausdrücklichen Wunsch des verehrten Verfassers der mit dieser Folge abgeschlossenen Aufsatzreihe über die Posener Landwirtschaft haben wir berichtigend zu bemerken, daß Herr Schubert durch den Weltkrieg daran verhindert wurde, nach Abschluß seiner akademischen Studien den ihm von uns bisher beigelegten Doktortitel zu erwerben. Nach dem uns bekannten Urteil eines der ersten landwirtschaftlichen Hochschullehrer Deutschlands über unseren in der Theorie und Praxis der Agrarwissenschaft gleich vortrefflich bewanderten Mitarbeiter darf diese irrtümliche Annahme verständlich erscheinen. Die Schriftleitung.

Wann wurde Jesus geboren?

Eine astronomische Weihnachtsbetrachtung.

Von Dr. Carl G. Cornelius.

Wenn alljährlich das Weihnachtsfest unsere Herzen mit seinem Glanze erfüllt und wir in diesen Tagen stärker als sonst die Wiedergeburt der mit dem Heiland erschienenen Liebe und die Erfüllung der frohen Botschaft vom Frieden ersehnen, dann mag es uns vielleicht trivial vorkommen, darüber nachzudenken, ob wir wirklich den Geburtstag Christi feiern? Ob wirklich die Zahl 1927 mathematisch genau die Jahre angibt, die verflossen, seit in Bethlehem das Kind der Maria das Licht der Welt erblickte? Aus mancherlei Gründen erscheint aber eine Erörterung dieser Frage nicht unangebracht, schon weil gerade jetzt unsere Gedanken häufiger in jene ferne Vergangenheit gelenkt sind.

Bereits früh hat man es unternommen, die Richtigkeit des unsere Zeitrechnung bestimmenden Datums nachzuprüfen. Übereinstimmend zeigten die verschiedenen Untersuchungen nur das eine Ergebnis: das Jahr 754 nach der Erbauung Roms, von dem aus unser Kalender zählt, ist sicher nicht das Geburtsjahr Jesu. Die einzige im Neuen Testament erwähnte historische Tatsache ist „die Schätzung zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war“ (Lukas 2, 2), aber da diese selbst nicht einwandfrei feststeht, kann sie nicht als stichhaltiges Argument für die Beantwortung unserer Frage angesehen werden. Dagegen scheint ein astronomisches Faktum größere Gewähr für eine zuverlässige Berechnung zu bieten: der im zweiten Matthäuskapitel erwähnte Stern der Weisen aus dem Morgenland. Regelmäßig wiederkehrende Himmelserscheinungen können nämlich auf Tag und Stunde genau in beliebige Zeit zurückberechnet werden, was allerdings mit großer Mühe verbunden ist, weil eine Unmenge von verschiedenen Einflüssen zu beachten und gegeneinander abzuwägen sind. Die große Frage ist nur, ob es sich bei dem Stern der Weisen um eine derartige periodische Erscheinung und nicht um ein einmaliges besonderes Ereignis am Himmel handelte.

Im ersten Augenblick möchte einem das letztere wahrscheinlicher dünken, denn etwas ganz Außergewöhnliches muß es doch gewesen sein, das den Magiern die Geburt des Erlösers kund getan hat. Man hat daher vielfach angenommen, daß es sich um eine sogenannte Nova gehandelt habe, einen jener plötzlich aufleuchtenden Sterne, die sich infolge einer kosmischen Katastrophe außerordentlich erwärmen und nach verhältnismäßig kurzer Zeit in ihrer großen Helligkeit nachlassen. Es spricht indessen vieles gegen eine derartige Erscheinung, die allen ins Auge hätte fallen müssen und über die sich bestimmt irgendwo Aufzeichnungen finden würden. Auch der Stern der Weisen als den Halleyschen Kometen anzusehen, dürfte verfehlt sein. Seit dem Jahre 240 v. Chr. läßt sich jede Sonnennähe dieses Schweifsternes feststellen, und viele geschichtliche Ereignisse werden mit ihm in Verbindung gebracht. So die Niederlage der Hunnen auf den Katalaunischen Gefilden, 451, oder die Landung Wilhelms des Eroberers in England, 1066. Die der Geburt Christi zunächst liegenden Erscheinungen des Kometen fallen auf das Jahr 12 v. Ch. und 66 n. Chr. Da bei diesem zweiten Auftreten ebenfalls ein Magierzug stattfand — nach Rom zum Kaiser Nero —, wie Plinius in seiner „Historia naturalis“ berichtet, kann man leicht auf den Analogieschluß kommen auch bei dem ersten Zuge habe es sich um den Schweifstern gehandelt, und der Anfang unserer Zeitrechnung sei demnach um 12 Jahre zurückzuverlegen. Indessen ist, abgesehen von der Tatsache, daß eine so frühe Geburt Jesu aus historischen Gründen unglaubwürdig erscheint, ein wichtiges Moment zu beachten. Schon damals verkündeten Kometen keine „frohe Botschaft“, sondern die „himmlischen Ruten“ wurden als Bringer von Krieg, Pestilenz und Hungersnot angesehen.

Die Magier, die ganz in diesen Anschauungen lebten, konnten unmöglich durch ein unheilverkündendes Gebilde in solche Freude versetzt werden. Der Grund mußte vielmehr in ihrem eigensten Gebiete, der Astrologie, liegen. Das in diesem Sinne seltenste Ereignis ist die „conjunctio maxima“, das Zusammentreffen der beiden damals äußersten Planeten Jupiter und Saturn in ein und demselben Tierkreiszeichen. Eine solche Konjunktion erfolgt zwar alle 20 Jahre, aber die Astrologen unterschieden dabei ganz bestimmte Perioden und Cyclen, die von erhöhter Bedeutung waren. Der jüdische Rabbi Abarbanel (um 1500) baute ein ganzes System der Weltgeschichte auf den Zusammenkünften Jupiters und Saturns auf, und sogar Kepler konstruierte auf ähnlicher Basis eine innere Verbindung der wichtigsten Ereignisse. Er war es auch, der zuerst den Stein der Weisen als eine solche „Conjunctio maxima“ deutete und deren Berechnung versuchte. Später befaßten sich Ideler und Encke und in neuester Zeit Hontheim und Kritzinger mit der Aufgabe, die jetzt, namentlich von dem letztgenannten Astronomen, in überraschender Weise gelöst ist

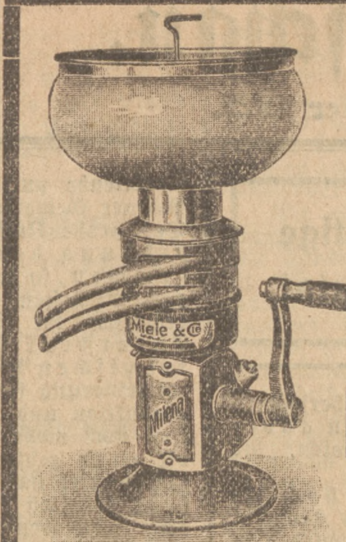
Das Zusammentreffen von Jupiter und Saturn, das den Magiern als „sein Stern“ erschien, hatte nämlich eine uns heute nicht mehr verständliche, ins Ungemessene gesteigerte Bedeutung erlangt dadurch, daß es sich dreimal hintereinander wiederholte, und außerdem aus verschiedenen Gründen zu jener Zeit ohnehin der Beginn einer neuen Weltepoche erwartet wurde. Einer der wichtigsten davon beruht auf folgender Beobachtung: Der Frühlingspunkt, der Schnittpunkt der scheinbaren Sonnenbahn mit dem Himmelsäquator, wandert infolge Anziehung von Sonne und Mond auf den Äquatorwulst der Erde von einem Tierkreissternbild in das andere. So kam es, daß der theoretisch im Zeichen des Widders liegende Nullpunkt 2000 v. Chr. im Bilde des Stieres zu suchen war. 1600 v. Chr. wanderte er auch in das Bild des Widders, und um Christi Geburt erfolgte der Übertritt in die Fische. Ein neues astrologisches Zeitalter hatte begonnen. Nicht uninteressant ist der Zusammenhang zwischen dem Namen dieser Epochen und den symbolischen Ereignissen, mit denen sie begannen. Als um 1600 v. Chr. die Stierära von der des Widders abgelöst wurde, trat Moses auf, der das Lamm anstelle des Kalbes zum Opfertier machte. Der Fisch aber war das Zeichen der ersten Christengemeinden. Seine Bedeutung ergab sich aus dem griechischen Worte „ichthys“, dessen Buchstaben als Abkürzung für „Jesus Christos, Theu Yios Soter“ (Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland) gelesen wurden.

An der Grenze zwischen Widder und Fischen fand nun jene merkwürdige Konstellation statt, die den Magiern die Geburt des Königs der Juden verkündete. Die erste Annäherung Jupiters und Saturns trat am 28. Mai 7 v. Chr. ein, wobei beide Planeten sich auf 1 Grad nahe rückten. Vorher schon waren die Weisen jedoch auf „seinen“, den Königsstern Jupiter aufmerksam geworden. Sie hatten ihn „in oriente“, im Frühaufgang, nicht wie Luther übersetzt, „im Morgenlande“ gesehen. Unter diesem Frühaufgang ist das erstmalige Erscheinen des vorher von der Sonne überstrahlten Sternes in der Morgendämmerung zu verstehen. Das geschah am 21. März jenes Jahres. Zur gleichen Zeit ging der an Helligkeit abnehmende Schadenstifter Mars unter. An diesem Tage werden die Magier das Empfängnishoroskop gestellt haben und erwarteten nun die Geburt des kommenden Weltherrschers für den Dezember. Da es sich um den König der Juden handelte, reisten sie selbstverständlich nach Jerusalem, um dort Erkundigungen einzuziehen, und zwar werden sie nach der zweiten Konjunktion am 3. Oktober von Babylon aufgebrochen sein. Ende November kamen sie dann in Jerusalem an, wo ihnen auf Grund einer geläufigen Weissagung (Micha 5, 1) Bethlehem als Geburtsort des Messias bezeichnet wurde. Als sie dann am 4. Dezember den äußerst seltenen Fall der dritten Konjunktion bemerkten, „wurden sie hocherfreut“ und eilten nach dem nur 10 Kilometer entfernten Bethlehem, wo sie das neugeborene Kind fanden. Im Süden, in ihrer Wegrichtung, standen hoch am Himmel Jupiter und Saturn. Ritten sie vorwärts, so bewegten sich auch die Sterne, machten sie Halt, so standen auch jene still, und so erklärt sich das Wunder in Matthäus 2, Vers 9, von dem der Evangelist berichtet.

Aus diesen Untersuchungen geht somit der Schluß hervor, daß Christus vor dem 4. Dezember des Jahres 747 p. u. c. — 7) nach unserer Zählweise geboren ist. Interessant ist es auch, daß zur Zeit der (mutmaßlichen) Geburt Mosis, sowie der Mohameds eine „conjunctio maxima“ stattgefunden hat, während ein Zusammentreffen von Mars und Saturn die Alexanders des Großen begleitete. Eine genaue Durchführung der Rechnung zeigt hier allerdings eine nicht unwesentliche Abweichung von den historisch festgestellten Daten, und es soll in diesen Zeilen keineswegs ein innerer Zusammenhang zwischen den himmlischen und irdischen Ereignissen konstruiert, noch etwa der Astrologie das Wort geredet werden. Zum richtigen Verständnis einer Zeit aber gehört die Kenntnis von den ihr Geistes- und Gefühlsleben bestimmenden Faktoren. Daß diese, obgleich sie unserer Anschauung nach überholt sind, für die Gegenwart noch von wissenschaftlichem und vielleicht auch praktischem Wert sein können, scheint indessen durch die Erörterung über das wahre Datum des Weihnachtstages bewiesen zu sein.

Frühlingsblumen
für den 9103
Weihnachts-Tisch
Maiblumen, Flieder, Hyacinthen, Tulpen, Azaleen, Alpenveilchen, Primeln, Chrysanthemen, Palmen etc. in prachtvoller Ware empfiehlt
Robert Böhme, G. m. b. H.
Jagiellońska 57. Tel. 42.

Großes Lager in



Milena Zentrifugen
von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 1466
Schärfste Entrahmung
Ruhiger Gang
Bequeme Zahlungsbedingungen
Gebrüder Ramme
Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 78.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Das gute
Qualitäts-Piano
mehrfach prämiiert mit **goldenen Medaillen**, kaufen Sie nur in der **grössten u. leistungsfähigsten**
Pianofabrik B. Sommerfeld
Gegr. 1905
Hauptgeschäft: Bydgoszcz, Sniadeckich Nr. 56
Niederlagen: **Grudziądz**, Groblowa 4 **Danzig**, Hundegasse 112 **Lemberg**, Piłsudskiego 17 1967

Zu Weihnachten:
Ausgewählte Liköre, Kognaks, Rum, aus- und inländische Weine, sämtliche Backzutaten.
Für Heiligabend und Silvester:
Lebende Karpfen, Hechte und Zander
empfiehlt 15914
Jan Gąszczak, Bydgoszcz
Dworcowa 31, Ecke Król. Jadwigi
Telefon 775. Telefon 775.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 4824
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Schuhwaren
kauft man am besten bei Gabrielewicz,
Plac Piastowski Nr. 3.
Jeder Käufer erhält 8144 ein praktisches **Weihnachtsgeschenk.**

Fußboden-
un
Tischlerbretter
sowie **Balken und Kantholz** gibt billig ab
Holz nast.
Centrala Handlowa Przemysłowa Sp. z o. o. 15515
Więcbork (Pom. ul. Złotowska.
Tel. 25 u. 35.

Empf. alle Sorten
Därme.
Schulz,
Dworcowa 18 d.
Telef. 282. 1522

Schlittenkufen
gebogene Radfelgen in allen Größen offer.
Holzbiegerei Borowski, Nakło. 14175

Stühle zum Flechten nimmt an
Braun, Dworcowa 6.

Weihnachts-kuchen
Qualitätsgebäck
Christstollen
à zł 1.50 und 3.00
Formkuchen
à zł 1.50 15678
Kranzkuchen
à zł 2.00
Streußelkuch.
à Stück zł 0.20
ganzes Blech zł 4.50
Käsekuchen
à Stück zł 0.20
ganzes Blech zł 7.50
Pfannkuchen
à Stück zł 0.10.
Bestellungen erbeten durch Telephon 254 u. Milchverkaufswagen.
Hausbäckerei
wird jederzeit billigst abgebacken.
Dwór Szwajcarski
Spółdzielnia z ogr. odp.
(Schweizerhof)
Molkerei- u. Bäckerei-Großbetrieb
ul. Jackowskiego 25/27.

Heirat

Weihnachtswunsch!
Witwer, 44 J. a., evgl., Besitz. v. 150 Mg. Land, durchw. Weizenb., mass. Gebd., ganz neu ausgebaut, schuldenfr., wirtschaftl., nücht. u. v. gut. Ruf, sucht passd. Partie. Damen im A. t. v. 35—39 Jahr., m. Vermög. re p. Grundst., od. Witw. mit Grundst., w. eine glückl. Ehe ngeh. woll., bitte sich zu me.d. Nur ernste Offerten unter **B. 15926** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Suche v. sof. o. spät. 1—2 **tüchtige Tischlergesellen** für gute Arbeiten. 8131
H. Bartig, Tischlermeister, Mrocza.

Tüchtiger Müllermeister
unverheiratet, mit längerer Praxis und guten Zeugnissen, wird von sofort oder später als
Leiter auf eine 10 To.-Mühle
gebraucht. Kaution gewünscht.
Daselbst kann sich ein **Müllerlehrling** melden.
Offert. unt. **L. 8129** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zum 1. 4. 28 wird für Rittergut in Pommerellen, Größe 1000 Mg., erfahrener, unverh., bestempfohlener
Beamter
gesucht, der nach allgemein gegebenen Disposition selbst zu wirtschaften hat. Bewerb. mit Zeugnisabschrift., Lebensl. u. Geh.-Anspr. u. **T. 8148** a. d. G. d. Z. erb.

Ehrlicher, ordentlicher **Kutscher**, gut. Pferdepfleger, kann sich mit Zeugn. vorst. **Molkerei Piotra Skargi 4.** 15889

Steinkohlen, Hüttenkoks
Steinkohlen-Briketts
Beste Oberschles.
für Industrie und Hausbrand waggonweise u. Kleinverkauf
Górnośląskie Towarzystwo Węglowe
Tow. z ogr. por.
TORUŃ, ulica Kopernika 7.
Telefon 128—113. 1530
Vertretung d. Konzerns „Robur"—Katowice.

---

2 Begriffe
Was schenke ich?
und
A. Hensel
Dworcowa 97
Viele Anregungen geben die in meinen Ausstellungs-Räumen aufgestellten Weihnachts-Tische
Mein Geschäft ist in der Weihnachtswoche bis 8 Uhr geöffnet. 15940

Stenotypistin
mit gut. Schulbildung, der deutschen und poln. Sprache mächtig, sofort oder per 1. 1. 1928 gesucht. Bewerbung m. selbstgeschrieb. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter **S. 15859** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche zweites, evgl.
Mädchen
in Dauerstellung für alle Arbeit, hauptsächlich Abwäsche in der Molkerei 15908
F. Heller, Korytowo, p. Swiecie, Pomorze, Bahnstation Warlin.

Suche zum 1. oder 15. Januar tüchtiges, besseres
Mädchen
für den Posten eines **Jungfer-Stubenmädch.** Beste Kenntnisse in **Schneiderei u. Plätt.** Beding. Uebernahme von Zimmer-Arbeit. Gutes Gehalt, eigenes Zimmer. 15832
Fr. Lotte Lorenz, Mariensee bei Danzig.

Tüchtiges, zuverlässig. **Mädchen** wird vom 1. Januar gesucht. 8139
Heise, Schloßkämpe p. Ostromecko.

Suche zum 1. Januar oder später evgl., saub.
Stubenmädchen
Zeugnisse bitte einsd. Frau **Martha Mitte, Luszkowo.** 15875 powiat Swiecie, poczta Zbrachlin.

An- und Verkäufe

Alten unbrauchbaren
Lokomotiv-Kessel
mit kupferner Feuerbuchse
verkauft an Meistbietenden
Zuckerfabrik Chełmża.
Der Kessel befindet sich bei der Firma **Herrman Höhnert, Bydgoszcz,** ul. Gen. Bema Nr. 10 und kann dort besichtigt werden. 15945

Einige gutsingende
Kanarienhähne
hat noch abzugeb. 7988
Jasna 8 1 Treppe r.

Zu verkf. **gutsingende Kanarienvögel,** passd. Weihnachtsgeschk., 8132
Chrobrego 7, Hofr., 2 Tr.

Klavier, kreuzsaitig (Ausländ.), **Schreibmasch.** Ideal bill. zu verkaufen. 8149
Dom Komisowy, Pomorska 6.

Pianino
deutsch. Fabr., schwarz, wie neu, günst. zu verk. **Dworcowa 77.** 8145

Piano nußb., kreuzs., gebr. verk. billig **Majewski, Pomorska 65** 8100

Weg. Platzmangel und Umgestaltung des Lagers
kief. Schlafz. komplett 430, eich. Schlafz. 850, Herrenzimmer 775, Eßzimmer, prima Klavier Salonspiegel, Büfetts, Bücherschr., Schreibtische, S. Nähmaschine Schreibmasch., Schreibsekretäre, Plüschgarnituren, Teppiche, Flurgarderobe, Sofas 45, 55, 75, 85, Chaiselong. 55, Kleiderschränke in allen Größen v. 45, Vertikos 45, Bettgest. 12, 15, 18, 23, Küche 55, K.-Bettstelle, Matratz., Federbett 25, Kommoden, Waschtische, Stuhle, Grammophon, Schaukelpferde verkauft gegen Raten und Eintausch. **Sfole, Jasna Nr. 9,** Hinterhaus ptr. links, 7 Minuten v. Bahnhof.

Ein Kinderschreibpult zu verkaufen 8130
Królowej Jadwigi 2.

Neujahrskarten
mit Umschlag verkaufe an Wiederverkäufer
M. Bilecka,
Król Jadwigi 13a (Viktoriastr.) 8125

Kleine Gasöfen
spottbillig abzugeben
W. Tornow, 8112
ul. Dworcowa 18d.

---

2 kl. Schlitten verkauft
Gabriel, Fordońska 67. 8135

---

3 Paar
Schlittschuhe
billig zu verk. **Bielawski,** Kozietulskiego 7. 8090

Preßstroh
bis 10000 Ztr., gesund, trock., Bindfadenpr., zu kauf. ges. Off. u. **S. 8147** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

1 Paar
Sandsteine
780×290 und 190 mit Umlauf, gut erhalten, **z. verk.** Preisangeb. an **Marwitz, Radzicz, pow. Wyrzysk.** 15879

Wegen Anschaffung ein. großen **Flöther-Dreschmaschine** stelle ich meine gebrauchte, gut erhaltene
Garrett-
Dreschmaschine, 54", zu günst. Bed. z. Verk. Angeb. unt. **F. 15956** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Gebrauchter Dreschkasten
2fache Reinigung, Stundenleistg. 12 Ztr., Kraftbedarf 6—8 P. S., billig zu verk. Besichtigung jeder Zeit, auf Wunsch im Betrieb.
Willipinski, 15902
Dom. Brzuchowo, pow. Tuchola.

Große 8077
schöne Aepfel
bill abzug. Toruńska 168

Wohnungen

Von sofort oder später
1–2-Zimmer-Wohnung u. Küche
von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Möbl. Zimmer

Herr sucht ab 1. 1. 1928 sonn. **möbl. Zimmer** m. voll. Pens., mögl. separ. Eing., Nähe Dworcowa Off. m. Preisang. unt. **K. 8127** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

2 frdl. möbl. Zimm.
a. bess. sol. Herrn m. voll. Pens. v. sof. od. 1. 1. 1928 zu vermieten. **Dittrich,** Garbary 11, pt. r. 8133

Pensionen

Für Untertertianer wird eine
gute Pension
mit strengster Beaufsichtigung d. Schularb. gesucht. Off. u. **W. 15893** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Radtke's
Lupine- und Kartoffel-Schnelldämpfer
„Kujawien"
in Größen von 1 bis 8 Ctr. Inhalt
14202 sofort lieferbar
Maschinenfabrik **H. Radtke** Inowrocław
Poznańska 72/74 Tel. 6

Damentaschen
die neuesten Wiener Modelle
Reisekoffer
Autokoffer
Necessaires
Leder-Kassetten
Maulbügel
Aktentaschen
Schultaschen
Manikuretäschchen
Rucksäcke
Regenschirme
Spazierstöcke
stets in groß. Auswahl zu billigen Preisen empfehle 14581 (für Wiederverkäufer hohen Rabatt)
Erstes Spezialgeschäft einer Lederwaren und Reiseartikel 4·1
Z. Musiał,
Bydgoszcz,
ul. Długa 52. Tel. 1133
Engros. Détail.

Empfehle zu Weihnachten
große Auswahl künstlicher sowie frischer
Blumen, Blumenkörbe, Schnittblumen und Topfpflanzen
15951
zu bekannt billigen Preisen.
H. Weizker, Bydgoszcz, Długa 41
Telefon 1013. **Blumengeschäft.**

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Billige Kaufgelegenheit!!
Empfehle zu jedem annehmbaren Preise:
Haar-, Woll- u. Velour-Hüte
Chapeau claque, Mützen
Oberhemden, Krawatten, Kragen
Strümpfe, Handschuhe, Schals
Taschentücher, Hosenträger
Spazierstöcke usw.
Pelzkragen, Felle.
W. Zweiniger, Herrenartikel- u. Pelzgeschäft
Nur Bahnhofstr. (Dworcowa) **15.** 12568

Baumlichte
Christbaumschmuck
Toiletteseifen
Parfüms
Mundwasser
Kristallgarnituren
Maniküren
und alle übrigen Toiletteartikel
empfiehlt in größter Auswahl
Ernst Mix, Seifenfabrik
Bydgoszcz.

Ehrensache!
Landwirtsf., evangel., Mitte 30, dunkelblond, 170 cm groß, nette Erschein., 5000 zł Vermög., sucht **Einheir.** in Landwirtsch. von 50 Morg. ausw. Off. u. **M. 8134** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jung. Privatbeamter vom Lande stammend, vermög., 27 Jahre alt,
sucht Einheirat
in klein. Grundst. Wwe. m. 1—2 Anh. nicht ausgeschl., aber n. üb. 25 J. Offerten unter **O. 8142** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Weihnachtswunsch!!
Lebensfroher Wirtsch.-Beamter, Lebensstellg., Mitte 20, wünscht, da es ihm a. Damenbekanntschaft mangelt, m. nett. Damen in Briefwechsel z. treten zwecks **Heirat.** Off. mit Bild u. **P. 8143** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jung. Landwirtssohn, evgl., gelernter Bäcker, sucht die Bekanntschaft einer netten Bäckermeistertochter zwecks
späterer Heirat.
Off. mit Bild unter **E. 15955** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Weihnachtswunsch!!
Besitzerstochter, 22 J. a., evgl., m. gut. Aussteuer u. eigen. Heim, wünscht die Bekanntsch. m. Herrn zwecks späterer **Heirat.** Herren in gut. Position, Handwerk. auch angen. Offerten unter **R. 8146** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Verheirateter
Stellmacher
mit eig. Handwerkszeug und Gehilfen wird für hiesige Gutsverwaltung zum 1. April 1928 für Dauerstellung gesucht. Offerten an
Gutsverwaltung Kowroz
Bahn u. Post Ostaszewo pow. Toruń. 15559

Brennerei-Gehilfe 15906
gesucht, der mit der amtlichen Meßuhr wie der Buchführung vertraut ist, nicht über 30 Jahre alt. Meldungen sofort an die **Brennereiverwaltg. des Dominiums Załesie, pow. Szubin.**

Gesucht ab 1. 4. 1928 oder früher verheirat.
Gutsschmied
der mit Maschinen, besonders Motoren vertraut ist. Ferner 15903
Kuhfütterer und Melker
mit Scharwerkern.
Willipinski.
Dom. Brzuchowo,
pow. Tuchola.

Deputat-Familie
mit 2—3 Hofgängern zum 1. 4. **gesucht.**
Behnke — Kramske
Station Wietnitz.
Kr. Dt. Krone. 15933

Zum 1. 4. 1928 gesucht
verheir. Schäfer
mit Hofgängern für ca. 300 Schafe, 15935
Oberknecht
mit Hofgängern. Schule im Ort.
Dom Rogalin
bei Jastrzębiec, pow. Sępólno Pomorze.

Zum 1. April 1928 ein **verheirateter, evangel.**
Kuhfütterer
mit **weibl. Scharwerker,** der das Melken mit übernimmt, für 20 Kühe und 30 Stück Jungvieh gesucht. 15944
Paul Bölter, Radzicz, pow. Wyrzysk.

Aeltere, einfache
Stütze
umsichtig u. zuverlässig, unbedingt perfekt im Kochen, firm in Wäschebehandlung und -Ausbessern, z. 1. 1. 28 gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an Frau **J. Zeh,** 15941
Inowrocław, Szeroka 4.

Suche für hies. ausgelernt. **Elevin,** d. ich sehr empfehlen kann, selbst. Stellung als 15942
Köchin
in Stadt- oder Landhaush. Zu jeder Ausk. bereit. **Gräfin Hochberg.** Zuschr. zu richten an **Helene David, Zamek Coraj,** poczta Czarnków.

Stellengesuche

Jg., verh. Förster
m. gut. Zeugn. u. Empfehlg., sucht **Lebensstellung** zum 1. 4. 1928 oder früher. Bin mit sämtlich. ins Fachschlagenden Arbeiten vertr., noch in ungekündigter Stelle, habe hier große Flächen Ackerland angeforst., a. m. d. Fasan.-, Fisch.- u. Bienenz. gut bewand. Off. u. **N. 8141** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Molkerei-Direktor kaufmännisch sowie technisch gut gebildet, energisch und zielbewußt, allererste Kraft mit lückenlosen prima Zeugnissen und Empfehlungen, sucht sich sofort oder später zu verbessern. Hohe Kaution vorhanden.
Angeb. unt. **C. 15947** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche z. 1. od. 15. 1. 28 Stellung als **Wirtin** oder **Stütze;** habe auf groß. Gute d. Wirtschaft erlernt. Angeb. bitte z. senden unt. **Z. 8124** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung., gebildet. Mädch. evangel., 22 J. alt, aus gutem Hause, sucht v. 1. 1. 1928 Stellung als
Haustochter oder Stütze
der Hausfrau, m. Fam.-Anschluß. Am liebsten bei älteren Herrschaft. Gefl. Angeb. bitte unt. **T. 15877** an die Gschst. dieser Ztg. zu richten.

Aus Stadt und Land.

* **Fordon**, 21. Dezember. Ein betrunkener Chauffeur fuhr mit einem Auto der Überlandstation Grodek hier in der Brombergerstraße gegen einen eisernen Telegraphenmast, wodurch Auto und Mast stark beschädigt wurden. Der Chauffeur wurde verhaftet.

* **Jablone** (Kr. Wollstein), 21. Dezember. Ein 14jähriger Kantor. Unsere evangelische Gemeinde dürfte unstreitig den jüngsten regulär besoldeten Kantor sämtlicher Kirchengemeinden Polens haben. Es ist dies der 14jährige Sohn des im Kriege gefallenen Gastwirts H. Reckzeh. Schon als achtjähriger Knabe zeigte sich seine ganz erhebliche Begabung. Er verfügte schon als 12jähriger über technische Fertigkeiten auf dem Klavier, die völlig von der Regel abwichen. Ab 1. November amtiert der Kleine in der evangelischen Kirchengemeinde Jablone, seines Könnens kaum bewußt, zur vollsten Zufriedenheit.

Posen (Poznań), 21. Dezember. Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde gestern kurz vor zwei Uhr mittags im Juweliergeschäft St. Mańczak, Berlinerstr. 7, verübt, wobei das ganze Schaufenster ausgeräumt wurde und den Einbrechern Werte von 200 000 zł in die Hände fielen. Um ½2 Uhr hatte das Personal das Geschäft verlassen, um zu Tisch zu gehen. Vorher war vor dem Fenster das Gitter befestigt und die Türe ordnungsmäßig abgeschlossen worden. Gegen zwei Uhr ging der Zahnarzt Borne vorbei und sah, daß ein ungefähr 40jähriger Mann vor dem Schaufenster stand und an der Tür arbeitete, dann sich plötzlich umdrehte, den Zahnarzt anrannte und in der Menge verschwand. Durch dieses geheimnisvolle Gebaren aufmerksam gemacht, teilte Dr. Borne seine Beobachtung sogleich der Polizei mit, die sofort erschien, jedoch schon zu spät. Es wurden Colliers für 25 000 zł, 50 Ringe mit Rubinen und Saphieren, 10 Armbänder, 3 Smaragdgarnituren, 25 Brillantringe, Broschen und Ohrringe und 800 zł Bargeld gestohlen. Der Gesamtwert beträgt 200 000 zł. Festgestellt wurde, daß die Diebe mittels nachgemachten Schlüssels von der Straße aus eingedrungen sind. Auffallend ist, daß die Tat zu einer Zeit geschehen konnte, in der der größte Verkehr auf der Berlinerstraße herrscht. Durch Radio wurde sofort das Verbrechen in allen Gegenden bekanntgegeben. Herr Mańczak hat für das Auffinden des Diebes und der Waren 10 000 zł Belohnung ausgesetzt.

* **Samotschin** (Szamocin), 20. Dezember. Mit einem Weihnachtsabend überraschten die Kinder der evangelischen Volksschule in Samotschin am letzten Sonntag die Elternschaft unseres Städtchens und der Umgegend. In abwechslungsvoller Reihenfolge wurden am erleuchteten Weihnachtsbaume Lieder, Deklamationen und schöne Weihnachtsspiele zum Vortrag gebracht, die die Zuhörer einige Stunden in Spannung hielten. Auch Knecht Ruprecht zeigte sich als Freund der Kinder in einem stimmungsreichen Spiele. Für die wirklich staunenswerten Darbietungen wurde den Kindern und den beiden Lehrkräften, Herrn Teßner und Fräulein Gutsche durch reichlich gespendeten Beifall gedankt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Bitte deutliche Schrift. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß die Namen der Anfrager und ihr Wohnort so undeutlich geschrieben sind, daß sie nicht zu entziffern sind. Wir können uns nicht darauf einlassen, an den Namen herumzuraten, und machen darauf aufmerksam, daß wir Anfragen mit solchen Mängeln unerledigt lassen müssen. Andere Anfrager setzen wieder unter die Anfrage nur ihren Zunamen und bringen uns in Verlegenheit, unter welchem Zeichen wir ihnen Antwort erteilen sollen, da doch den meisten Anfragern daran gelegen ist, ihre Anonymität zu wahren. Es liegt im eigensten Interesse der Anfrager, wenn sie ein Zeichen oder Kennwort angeben, unter dem sie Antwort haben wollen. Das beschleunigt die Erledigung und schließt Mißverständnisse aus.

K. 100. B. Wenn Sie sich nicht bei dem Kaufe ausdrücklich als persönlicher Schuldner bekannt haben, brauchen Sie nur 18$^{3}/_{4}$ Prozent = 5092,68 Zł. zu bezahlen, da Sie nur für die Hypothek haftbar sind, und diese nur so hoch aufgewertet werden kann. Und diese Summe brauchten Sie auch nur dann zu zahlen, wenn Sie als Eigentümer im Grundbuch eingetragen sind. Sind Sie aber persönlicher Schuldner und ist die Hypothek durch ordnungsmäßige Kündigung fällig geworden, und haben Sie als eingetragener Eigentümer, also nach der Auflassung, am Fälligkeitstage nicht gezahlt, dann müssen Sie allerdings, wenn Sie mit dem Gläubiger keine andere Abrede getroffen haben, 10 Prozent (das sind die gesetzlichen Zinsen) zahlen.

„Elvira." Der Untermieter ist nicht berechtigt, sich auf Ihre Kosten die erwähnten Geräte anzuschaffen und Ihnen den Betrag dafür von der Miete abzuziehen. Wenn er Ihnen Abzüge an der Miete macht, dann ist er mit einem Mietsteil im Verzuge und Sie haben einen „wichtigen Grund", den Vertrag mit ihm zu lösen. Sie müssen ihn aber wegen der Mietsrückstände mahnen. Für Treppenreinigung und Wohnungsmietssteuer können Sie Anteile nur fordern, wenn das vertraglich vereinbart war.

„99". 1. Die Mutter des Kindes kann Ersatz der Kosten der Entbindung und des Unterhalts für die ersten Wochen nach der Entbindung von dem Vater des Kindes fordern. Diese Forderung hat mit den Kosten für den Unterhalt des Kindes, zu deren Übernahme sich der Vater des Kindes auf Grund Ihres Einschreitens als Vormund vor Gericht bereit erklärt hat, nichts zu tun. Ob der Vater des Kindes, da er nichts besitzt, zur Erfüllung seiner Verpflichtungen nach beiden Seiten hin erfolgreich angehalten werden kann, steht natürlich auf einem anderen Blatte. 2. In diesem Punkte ist es schwer, zu raten. Nach unserem Empfinden würde es richtiger sein, die Sache testamentarisch zu regeln. 3. Wenn vom Niederlassungsrecht der Deutschen in Polen die Rede ist, so sind unter den Deutschen nur Reichsdeutsche zu verstehen, denn die Deutschen, die polnische Staatsangehörige sind und in Polen wohnen, bedürfen zu ihrem weiteren Verbleib in Polen keiner Genehmigung; und wenn sie der polnischen Sprache nicht mächtig sind, so kann das kein Grund sein, sie von dem Erwerb von Grundbesitz auszuschließen.

A. G. in N. Eine Liquidation ist selbstverständlich ausgeschlossen, in dieser Beziehung brauchen Sie keine Sorge zu haben. Damit beantworten sich alle übrigen Fragen von selbst.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wechsel auf 6 Monate.

Vor einigen Tagen berichteten wir von Besprechungen, die zwischen der Bank Polski und den Leitern der bedeutendsten Privatbanken in der Frage der Annahme von Wechseln mit einem längeren als dreimonatlichen Termin stattfanden. Diese Besprechungen haben anscheinend zu einem Ergebnis geführt. Aus Warschau wird hierzu gemeldet:

„Vom 1. Januar ab wird die Bank Polski von Banken, die Rediskont haben, Kundenwechsel zum Diskont annehmen, die auf 6 Monate lauten, während bisher Wechsel nur mit 3 Monaten Ziel angenommen wurden. Auch die Landeswirtschaftsbank führt diese Erleichterung ein und nimmt ab 1. Januar Sechsmonatswechsel auch unter 5000 Zloty für ihr Portefeuille an. Für den Geschäftsverkehr bedeutet dies einen großen Vorteil."

Bekanntlich wurde aber bei den Besprechungen eine Übereinstimmung dahingehend erzielt, daß diese Vergünstigungen in erster Linie bei Krediten an solche Unternehmen angewandt werden sollen, **die gegen ausländische Konkurrenz zu kämpfen** haben. Diese Maßnahme richtet sich in erster Linie also wohl gegen die deutsche Wareneinfuhr.

Polnische Kohlensorgen.

Die Konkurrenz England — Polen.

Die polnischen Kohlenindustriellen haben eine Eingabe an die Regierung gerichtet, in der sie um weiteren Schutz und Hilfe für den Kohlenexport bitten, da die englischen Kohlenindustriellen die Preise auf den nordeuropäischen Märkten herabgesetzt haben. Die englische Kohlenindustrie war in letzter Zeit auf den skandinavischen Märkten durch die polnische verdrängt worden, so daß sie ihre Zuflucht, ebenso wie die polnische, zu den Dumpingpreisen nahm, um die polnische Konkurrenz auszuschalten.

Mit dieser Angelegenheit wird sich demnächst das Wirtschaftskomitee des Ministerrats befassen. In Regierungs- und Industriellenkreisen herrscht die Anschauung vor, daß der Kohlenexport nach den nordischen Märkten weiter fortgesetzt werden müßte, sei es auch unter noch größeren Verlusten, als bisher. Wie ferner verlautet, wollen die polnischen Kohlenkonzerne eine eigene Tonnage festsetzen, um auf den genannten Märkten erfolgreich zu konkurrieren.

Keine allgemeine Kohlenpreiserhöhung.

Das Drängen der polnischen Kohlengruben auf Bewilligung höherer Inlandspreise ist von der Regierung wiederum abgelehnt worden, doch haben die Gruben, wie bereits gemeldet, eine Ermäßigung der Kohlenfrachten von Oberschlesien und Dombrowa nach Dirschau und Danzig um 50 Groschen pro Tonne erreicht. Außerdem billigte ihnen wenigstens die polnische Staatsbahn für ihre Kohlenankäufe eine Preiserhöhung um 1,10 Zloty pro Tonne zu. Der Gesamtwert der Frachtermäßigung wird auf jährlich 2$^{1}/_{2}$ Millionen Zloty, der Gesamtwert der Preiserhöhung für die Eisenbahnkohlen auf jährlich 5 Millionen Zloty bei gleichbleibender Verfrachtung und gleichbleibenden Ankäufen berechnet.

An dem Verkauf der Henckel v. Donnersmarckschen Unternehmen erfährt das „Berliner Tageblatt" von beteiligter Seite folgendes: Die Gesellschaft hat ihre Antonienhütter Steinkohlengrube mit den Anlagen Aschenborn, Hillebrand und Menzelschacht an eine Gruppe ostoberschlesischer Grubenbesitzer, zu denen die Gräflich Schaffgottschen Werke Ballestrem, die Kohlenhandelsgruppe Friedländer und Fürst Donnersmarck gehören, unter Mitwirkung der Dresdner Bank und des Bankhauses M. M. Warburg u. Co., Hamburg, verkauft. Der Gesellschaft bleiben nach diesem Verkauf noch die Radzionkau-Grube, die Beuthen-Grube und die erheblichen Zinkinteressen. Unberührt hiervon sind auch die in einem Majorat zusammengeschlossenen umfangreichen Güter und Waldungen der Grafen Henckel. Es handelt sich also bei dem Konsortium, das bei der Transaktion von der Dresdner Bank vertreten worden ist, um Konzerne, die bereits hervorragend am schlesischen Kohlenbergbau interessiert sind. Für die Henckel v. Donnersmarck Estates Ltd. dürfte der Verkauf der Steinkohlengrube Antonienhütte eine wesentliche Entlastung bedeuten, nachdem in letzterer Zeit größere Investitionen auf dem Zinkgebiet vorgenommen worden sind. Die polnisch-oberschlesische Gesellschaft steht bekanntlich im Zinkgeschäft in einem Lieferverhältnis zu der von Aron Hirsch geführten Handelsgruppe.

Liquidierung der Bank Budowlany. Auf einer am 17. Dezember stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre wurde die Liquidierung der Bank beschlossen. Die Liquidierung erfolgt nur formal, da die Bank faktisch mit der Polski Bank Komunalny fusioniert wurde, die im Besitz von 96 Prozent der Aktien der Bank Budowlany ist und von dieser Bank alle Aktien und Passiven übernimmt. Alle Gläubiger und Kunden werden vollauf befriedigt.

Südafrika kauft Lokomotiven in Deutschland. Die deutschen Lokomotivfabriken haben in schärfstem Wettkampf gegen England und Amerika einen Auftrag für den Bau von 90 Lokomotiven für die Staatsbahn der südafrikanischen Union erhalten. Das deutsche Angebot war bei qualitativ höherer Leistung um 25 Prozent niedriger, als das niedrigste englische Angebot.

10-Millionen-Dollar-Anleihe der Hamburger Hochbahn in Amerika. Die Hamburger Hochbahn A.-G. führt, wie der „Voss. Ztg." aus Hamburg gedrahtet wird, Verhandlungen in Newyork über die Aufnahme einer langfristigen Anleihe im Betrage von 10 Millionen Dollar. Es handelt sich dabei um eine Anleihe mit einer Verzinsung von 6 Prozent bei einer Laufzeit von 25 Jahren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 21. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,40 bis 57,55, bar 57,44—57,59, Mailand: Ueberweisung 209,00, Prag: Ueberweisung 377$^{3}/_{8}$, London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 58,10, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,825—47,025, Posen 46,825—47,025, bar 46,625—47,025, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 61,00, Bukarest: 1810, Czernowitz: Ueberweisung 1795, Budapest: bar 63,90 bis 64,20.

Warschauer Börse vom 21. Dezbr. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien —, 125,06 — 124,44 Transito 124,79 — 124,75, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,52$^{1}/_{2}$, 361,42$^{1}/_{2}$ (Transito 359,62$^{1}/_{2}$), Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London —, 43,63 — 43,42 (Transito 43,52$^{1}/_{2}$—43,52$^{1}/_{2}$—43,52$^{1}/_{2}$), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,10$^{1}/_{2}$, 35,19 — 35,01$^{1}/_{2}$, Prag 26,41$^{1}/_{2}$, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 172,35, 172,78 — 171,92, Stockholm 240,88, 241,48 — 240,28, Wien 125,95, 126,26 — 125,64, Italien —.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 21. Dezember Geld	In Reichsmark 21. Dezember Brief	In Reichsmark 20. Dezember Geld	In Reichsmark 20. Dezember Brief
—	Buenos-Aires 1 Pe.	1.786	1.790	1.766	1.787
—	Kanada . . 1 Dollar	4.173	4.181	4.175	4.185
5,48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.935	1.939	1.937	1.941
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.168	2.170	20.932	20.972
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.927	20.967	2.165	2.169
4,5 %	London 1 Pfd. Ster.	20.402	20 967	20.41	20.45
3,5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1735	4.1865	4.1795	4.1875
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.5025	0.5045	0.5025	0.5045
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.316	4.324	4.326	4.334
4,5 %	Amsterdam . 100 Fl.	169.69	169.30	169.00	169.34
10 %	Athen	5.644	5.656	5.644	5 656
4,5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.43	58.55	58.48	58.60
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.61	81.77	81.62	81.78
6 %	Helsingfors 100 fi. M.	10 522	10.542	10.52	10.54
7 %	Italien . . . 100 Lira	22.635	22.725	22.69	22.73
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.361	7.383	7 370	7.384
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.11	112.33	112.15	112.37
8 %	Lissabon . 100 Esc.	20.66	20.70	20.66	20.70
5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.21	111.43	111.24	111.46
5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.445	16.485	16.445	16.485
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.383	12.403	12.387	12.407
3,5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.775	80.935	80.74	80.90
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.022	3.028	3.025	3.031
5 %	Spanien . . 100 Pes.	69.30	69 44	69.43	69.57
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.87	113 09	112.89	113.11
6,5 %	Wien. . . . . 100 Kr.	59.035	59.155	59.06	59.18
6 %	Budapest . . . Pengö	73.15	73.29	73.15	73.28
8 %	Warschau . . 100 Zl.	—,—	—,—	46.85	47.05

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 21. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,002 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,40 Gd., 57,55 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,44 Gd., 57,59 Br.

Züricher Börse vom 21. Dezember. (Amtlich.) Warschau 58,10, Newyork 5,17$^{1}/_{4}$, London 25,25$^{3}/_{4}$, Wien 73,12$^{1}/_{2}$, Italien 28,07$^{1}/_{2}$, Belgien 72,37$^{1}/_{2}$, Budapest 90,60, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74, Holland 209,22$^{1}/_{2}$, Oslo 13,7$^{3}/_{4}$, Kopenhagen 138,80, Stockholm 139,80, Spanien 85,60, Buenos Aires 2,21$^{3}/_{8}$, Tokio 2,33$^{1}/_{2}$, Bukarest 3,20, Athen 6,91$^{1}/_{2}$, Berlin 123$^{5}/_{8}$, Belgrad 9,12$^{1}/_{4}$, Konstantinopel 2,68$^{1}/_{2}$, Paris 20,36$^{3}/_{4}$, Prag 15,34$^{1}/_{2}$.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,334 Zl., 100 franz. Franken 34,945 Zl., 100 Schweizer Franken 171,577 Zl., 100 deutsche Mark 211,876 Zl., 100 Danziger Gulden 173,054 Zl., tschech. Krone 26,298 Zl., österr. Schilling 125,389 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Dezember. Festverzinsliche Werte: 5proz. Prämien-Dollaranleihe 64,00. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,20. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 52,50. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 58,00. Dr. Roman May 118,50. Unja 20,50. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	46.00—47.70	Roggenkleie . . .	28.00—29.00
Roggen	38.40—39.40	Rübsen	61.00—68.00
Roggenmehl (65%) .	56.75	Eßkartoffeln . . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	55.25	Fabrikkartoffeln 16°	—.—
Weizenmehl 65%) .	66.50—70.50	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	39.50—41.00	Folgererbsen . . .	58.00—68.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00
Hafer	32.50—34.25	Stroh, gepr. . . .	5.50
Weizenkleie . . .	27.50—28.50	Heu, lose	3.10

Gesamttendenz schwach. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz. Braugerste über Standart über Notiz.

Weizen, Roggen, Weizenmehl (65proz.) u. Roggenmehl (70proz.) schwach, Braugerste schwächer und Hafer ruhig.

Wegen der Feiertage findet die nächste Börse erst am 28. Dezember statt.

Berliner Produktenbericht vom 21. Dezember. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 233—236 (74,5 Kilogr. Hektolitergewicht), Dezember 264,75, März 274,50, Mai 278,00. Roggen märk. 235,00—238 (69 Kg. Hektolitergewicht), Dezember 265,50—264,00, März 265,50—264,75, Mai 268—267,75. Gerste: Sommergerste 220—266. Hafer märk. 201 bis 211,00, Dezbr. 223,50, März 229,00, Mai 234,00. Mais loko Berlin 216—218. Weizenm. 30,75—34,00, Roggenm. 31,50—34,00. Weizenkl. 15,00, Roggenkleie 15. Raps 345—350. Viktoriaerbsen 51—57, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 21—22. Peluschken 20—21. Ackerbohnen 20—21. Wicken 21—24. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 15,70—16,10. Rapskuchen 19,70—19,80. Leinkuchen 22,40—22,60. Trockenschnitzel 12,20—12,40. Sojaschrot 21,20—21,80. Kartoffelflocken 24,00 bis 24,20.

Tendenz für Weizen und Roggen ruhig, Gerste u. Hafer ruhig, Mais fester, Weizenmehl fest, Roggenmehl fest, Weizenkleie ruhig, Roggenkleie ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 21. Dezbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 134,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 214, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 95,00—100,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,75—80,75.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 21. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1431 Rinder (darunter 314 Ochsen, 314 Bullen, 803 Kühe und Färsen), 3297 Kälber, 1826 Schafe, — Ziegen, 16 114 Schweine und 1278 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 56—58, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49—53, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 58—60, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 55—57, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 52—54, d) gering genährte 48—51. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—48, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 34—42, c) fleischige 26—30, d) gering genährte 20—23. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 57—59, b) vollfleischige 50—54, c) fleisch. 42—48. Fresser: 40—52.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 82—93, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 70—85, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 55—65.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 60—65, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 45—55, c) fleischiges Schafvieh 40—44, d) gering genährtes Schafvieh 30—35.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleisch. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 62—65, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 61—64, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 58—63, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 53—57, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 50—53. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen nach glattem Beginn stark abflauend.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 21. Dezember:

Krakau	— 2,62 — (—)	Graudenz . . .	+ 0,06 + (0,85)
Zawichost . . .	+ 1,56 + (1,66)	Kurzebrak . . .	+ 0,92 + (0,91)
Warschau . . .	+ 1,70 + (1,61)	Montau	+ 0,66 + (0,60)
Plock	+ 1,83 + (—)	Pieckel	+ 0,41 + (0,48)
Thorn	+ 0,47 + (0,53)	Dirschau	+ 0,06 + (0,04)
Fordon	+ 1,53 + (0,56)	Einlage	+ 1,94 + (2,00)
Culm	+ 0,50 + (0,18)	Schiewenhorst	+ 2,18 + (2,16)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 21. Dezember:

Krakau, Zawichost, Warschau und Plock Eisstand. Von km 684—711 Eisversetzung, von km 711—718 vereinzelte Schollen, von km 718—763 Eistreiben in $^{2}/_{3}$ Strombreite, von km 763—767,5 Eisversetzung, von km 767,5—770 eisfrei, von km 770—782 Eisversetzung, von km 782—784 eisfrei, von km 784—815 vereinzelte Schollen, von km 815—839 Eisstand, von km 839—849 Fahrrinne eisfrei, von km 849—861 eisfrei, von km 861—866,7 Eisstand, von km 866,7—868,2 Blänke, von km 868,2—873 Eisstand, von km 873—874,3 Blänke, 874,3—876 Eisstand, 876—877,6 Blänke, von km 877,6—884,6 Eisstand, von km 884,6—885 Blänke, von km 885—891 Eisstand, von km 891—892 Blänke, von km 892—908,5 Eisstand, von km 908,5—909 Blänke, von km 909—932 Eisstand, von km 932 bis zur Mündung vereinzelt Brucheistreiben. Sämtliche Eisbrecher liegen in Einlage.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Lena** mit d. Gutsbesitzer Herrn **Arthur Thimm**, Okonin beehren wir uns bekannt zu geben

Zelnowo, p. Dembiniec, powiat Grudziądz
den 21. Dezember 1927.

Alfred Rosenfeldt
u. **Frau Grete** geb. Schröder

Meine Verlobung mit Fräulein **Lena Rosenfeldt** einzigen Tochter des Gutsbesitzers Major d.R.a.D. Herrn Alfred Rosenfeldt u. seiner Frau Gemahlin Grete geb. Schröder beehre ich mich bekannt zu geben

Okonin, p. Mełno, powiat Grudziądz
den 21. Dezember 1927.

15929 **Arthur Thimm**

Margarete Winter
Lebrecht Blümke
grüßen als Verlobte
Jastremke — Wittfelde
im Dezember 1927
15946

Inge Edith

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen dankbar an
Franz Seidel
und Frau Elisabeth
8128 geb. Abraham.
Neu-Hardenberg. Kr. Lebus.

Wir machen hiermit bekannt, dass unsere Kassen

Sonnabend, den 24. Dezember d. J.
nur bis 11 Uhr vormittags geöffnet sind

Bank für Handel und Gewerbe
Filiale Bydgoszcz
Deutsche Volksbank
Centrale Bydgoszcz. 15953

Wir geben hiermit bekannt, daß wir die

Geschäftsräume
unserer Zweigstellen in Bydgoszcz
am Sonnabend, den 24. Dezbr., ganz und am Dienstag, den 27. Dezbr., von 10½ Uhr vorm. an
geschlossen halten.

Genossenschaftsbank Poznań
Bank spółdzielczy Poznań
Spółdz. z ogr. odp.
Landw. Zentral-Genossenschaft
spółdz. z ogr. odp.

Verband deutscher Genossenschaften
zap. sto. 15936
Verband Landw. Genossenschaften
in Westpolen T. z.

Wir machen hiermit bekannt, daß unsere Kassen

Sonnabend, d. 24. Dezember d. J.
nur bis 11 Uhr vormittags geöffnet sind.

Bank Bydgoski :: Bank Ludowy
Bank M. Stadthagen, Tow. Akc.
Bank Związku Spółek Zarobkowych,
Oddział Bydgoszcz. 15920

Zum Feste empfiehlt die 15950

Besten Biere!

Hell
Dunkel
Karamell
u. vorzügliches

Bock-Bier

Browar Kunterszt yn T. A.
Filja Bydgoszcz, Pomorska 35. Tel. 115.

Am 21. d. Mts., nachts 1 Uhr, verschied unerwartet meine über alles geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Schmiedemeister

Selma Schmiede

geb. **Zühlke**
im blühenden Alter von 31 Jahren.
In tiefstem Schmerz
Im Namen der Hinterbliebenen
Erich Schmiede nebst Kindern.
Bydgoszcz, den 21. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet am 1. Feiertag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 8151

Paulskirche.

Wegen Erkrankung des Herrn Superintendenten finden die

Gottesdienste in der Paulskirche

zu folgenden Stunden statt:
Heiligen Abend 6 Uhr
1. Weihnachten 11 „
2. „ 10 „
8136 J. A. Wurmbach, Pfarrer.

Zeichenpapier

in Bogen und Rollen 0314
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Damenschneiderin arbeitet billig Kleider, Blusen, Mäntel 2c. 1290 Sienkiewicza 32, 2 Tr.

Erbschaft

aus Amerika 22024 Dollar) nach der verst. Luise **Weber** gebor. **Kling**, verwitweten **Wall. Näheres** durch Nachfrage unt. D. 15954 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

J. Kulpiński
Bäckerei u. Konditorei
Śniadeckich Nr. 5.
Ecke Pomorska.
Empfiehlt zu den Feiertagen: 15836
Napf- u. Blechkuchen, Mohn- und Mandelstriezel, Marzipan u Pfefferkuchen.
Schmackhafte Ware und niedrige Preise.

Pelzmützen
für Damen u. Herren. Neu- und Umarbeiten derselben. 7982
Geschw. Brähmer,
Sniadeckich 49.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 14263
ul. Sniadeckich Nr 18
Telephon 1073

Zu dem Anfang Januar beginnenden
polnischen Sprachkursus
in **Koronowo** können sich Teilnehmer noch bis 31. Dezember 1927 melden b. Stöckmann, Stopka p. Koronowo.
8140

Schreibmaschinen-Arbeiten
Vervielfältigungen
Steuerberatung
Uebersetzungen
durch 15712
Bücher - Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14
Telefon 1259.

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche
wird billig angefertigt
1547 Dworcowa 6. 1 Tr.

Brzoza (Hopfengarten)
15962 2. Feiertag
grosser Ball
wozu ergebenst einladet **R. Behnke.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Montag, den 26. Dezember 1927
2. Weihnachtsfeiertag
abends 8 Uhr
mit vollständig neuer Ausstattung an Kostümen u. Dekorationen.
Neuheit! Neuheit!

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

Singspiel in drei Akten von Bruno Hardt-Warden und Fritz Löhner.
Gesangstexte v. Ernst Neubach.
Musik mit Benutzung von Volks- und Studentenliedern von Fredy Raymond.

Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag und Freitag in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11—1, von 2—3. Montag von 11—1, von 2—3 und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. Wir ersuchen unsere verehrlichen Abonnenten höfl., ihre festen Plätze pünktlichst zu den angegebenen Zeiten belegen zu wollen.
15960 Die Leitung.

Drahtseile
für alle Zwecke
liefert 15516
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa.

Heute 14669
Donnerstag nachm.
Frische Blut-Leber- u. Grützwurst mit guter Suppe.
E. Reeck, Sniadeckich 17.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag 25. Dezbr. 27
1. Weihnachtsfeiertag
nachm. 3 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Mit vollständig neuer Ausstattung an Kostümen u. Dekorationen
Der Schneemann
Ein Weihnachtskinderspiel mit Musik und Tänzen in 5 Bildern v. **Alexander Schettler.**
Montag, d. 26. Dezbr. 27
2. Weihnachtsfeiertag
nachm. 3 Uhr
Der Schneemann
abends 8 Uhr:
mit vollständig neuer Ausstattung an Kostümen u. Dekorat.
Neuheit! Neuheit!
Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!
Singspiel in 3 Akt. v. Bruno Hardt-Warden und Fritz Löhner. Gesangstexte von Ernst Neubach. Musik mit Benutzung von Volks- u. Studentenliedern von Fredy Raymond.
Eintrittskarten für die Märchenaufführungen von 11—1 u. ab 2 Uhr nur am Tage der Aufführung an der Theaterkasse. Für die Abendaufführung, für Abonnenten Donnerstag u. Freitag in Johne's Buchhandlg. Freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11—1, von 2—3, Montag von 11—1, von 2—3 und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 15926
Dienstag, d. 27. Dez., abends 8 Uhr:
Der Schneemann.
Eintrittskarten von 11—1 und ab 7 Uhr abends an d. Theaterkasse. Die Leitung.

Konkurrenzpreise.



ul. Gdańska (Danzigerstr.) 25.
15933

Bücherei d. Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft
Bromberg,
Gdańska 160 a.
Die Bücherei ist vom 24. 12. früh bis 1. 1. einschließl. geschlossen. Die Zeitschriftenmappenw. am Mittwoch, d. 28. 12., gewechselt. 15963

Zielonka.
Zu dem am 2. Feiertag stattfindenden
Tanzvergnügen
ladet freundlich ein
8152 **B. Eichstädt.**

Besuchen Sie Dworcowa 87 Ecke Gammstr

Gastronomia

„Das Haus der guten Küche" Telefon 841.

Mittagstisch von 12—4 Uhr. 13512
Täglich wechselnde Spezialgerichte zu niedrigen Preisen.

Spielwaren



Puppen, Schaukelpferde 15585
Kinder-Auto und -Fahrräder
Eisenbahnen, Laterna magica
Baukästen, Spiele, Kochherde
Puppenwagen u. vieles mehr.

A. Hensel, Dworcowa 97

Abreise der deutschen Delegation.

Berlin, 22. Dezember. (PAT.) Der „Täglichen Rundschau" zufolge kehrt die deutsche Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen heute nach Berlin zurück. Die Verhandlungen sollen unverzüglich nach dem Fest wieder aufgenommen werden.

Wie die „Vossische Zeitung" in einem Telegramm aus Warschau meldet, drehen sich die Verhandlungen gegenwärtig um zwei Fragen, d. h. um die Festsetzung, welche Probleme in dem sogenannten Provisorium geregelt werden sollen, das zunächst abgeschlossen werden soll, sowie um die Garantieleistung durch Polen, daß die polnischen Zölle nicht erhöht werden würden, und im Zusammenhange damit um die Festsetzung des Kontingents von polnischem Fleisch für Deutschland, das Polen für dieses Zugeständnis zuerkannt werden soll. Von polnischer Seite wird, wie das Blatt behauptet, auf die Frage der Festsetzung der Einfuhr von Fleisch und polnischer Kohle nach Schlesien Nachdruck gelegt. In der letzten Zeit soll in der Diskussion die Frage der Festsetzung eines besonderen Kontingents von polnischem Fleisch für Deutsch-Schlesien angeschnitten worden sein. (Das sind wohl Warschau-Breslauer Sonderwünsche? D. R.)

Das Schloß in Dzikow niedergebrannt.

11 Personen ums Leben gekommen.

Krakau, 22. Dezember. (PAT.) Aus Tarnobrzeg wird gemeldet, daß gestern in der Nacht 2½ Uhr aus bisher unbekannter Ursache im Schloß des Grafen Zdzislaw Tarnowski in Dzikow Feuer ausgebrochen war. Fast das ganze Schloß ist samt den wertvollen Sammlungen und der Bibliothek niedergebrannt. Gerettet wurde nur der linke Flügel des Schlosses. In den Wohnzimmern weilten während des Brandes die Mutter des Grafen Tarnowski Sofia und die Fürstin Radziwill, die gerettet werden konnten. Der Besitzer des Schlosses war während des Brandes in Dzikow nicht anwesend.

Nach weiteren Meldungen entstand der Brand auf dem Boden, worauf er sich mit Blitzesschnelle auf die Stockwerke in die großen Schloßsäle übertrug, wo sich die großen historischen Sammlungen und die Bibliothek befanden, die etwa 20 000 Bände umfaßte. An der Löschaktion beteiligten sich das Gutspersonal, die Schuljugend, sowie die Feuerwehren aus Dzikow und Tarnobrzeg. **Hierbei sind nach den bisherigen Feststellungen 8 Personen ums Leben gekommen, darunter der berühmte Leichtathlet Freier, Sohn des gräflichen Stallmeisters. Weiter erlitten den Tod zwei Gymnasialschüler und mehrere Arbeiter, desgl. eine Seminaristin.** Außerdem wurden etliche Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Bis 1½ Uhr nachmittags war der Brand noch nicht gelöscht. Die Rettungsaktion richtet sich mit aller Energie auf die Erhaltung des Schloßteils, der vom Feuer noch nicht ergriffen war und in dem sich die Gemächer des Grafen Tarnowski befinden. Nach den letzten Meldungen gelang es, 50 Prozent der Ernte zu retten.

Von dem jetzt abgebrannten Schloß ist in neuerer Zeit viel die Rede gewesen, da dort politische Besprechungen des hohen polnischen Adels stattfanden, in dem gleichen Sinne wie die einige Zeit vorher in Schloß Nieświcz in Gegenwart des Marschalls Pilsudski abgehaltenen Konferenzen.

Republik Polen.

Der neue englische Gesandte für Warschau.

Warschau, 21. Dezember. (Eig. Meldung.) Der neue englische Gesandte in Polen, Erskine, der bisher den Gesandtenposten in Sofia bekleidet hat, wird in den ersten Januartagen des Jahres 1928 in Warschau eintreffen.

Der erste ungarische Militärattaché.

Warschau, 20. Dezember. Gestern ist der erste Militärattaché der ungarischen Gesandtschaft, Generalstabsmajor Rudolf Andorka in Warschau eingetroffen und hat seinen Posten übernommen. Die ungarische Gesandtschaft hatte hier bisher keinen offiziellen Militärattaché.

Von der polnischen Diplomatie.

Warschau, 21. Dezember. Für den Posten eines Gesandten in Helsingfors ist Herr Wysocki ausersehen, der seit einer Reihe von Jahren den Posten eines Gesandten in Schweden innehatte. Den Posten des polnischen Generalkonsuls in Newyork soll der bisherige polnische Konsul in Köln Rozwadowski übernehmen.

Die Tragödie im U-Boot.

Keine Lebenszeichen mehr.

Newyork, 21. Dezember. Während 39 Mann der Besatzung des U-Bootes S 4 vom Tode des Ertrinkens überrascht wurden, harrten sechs Mann siebzig Stunden aus, bis Kälte, Erschöpfung und Luftmangel endlich ihrem Martyrium ein Ende machten. Die Meßapparate des S 8, das unablässig über dem Wrack US 4 kreuzt, registrierten die letzten Herzschläge der lebend Begrabenen mittags um 11 Uhr. Um 18 Uhr vernahmen die Kameraden nochmals Geräusche unter ihnen, ohne zu wissen, ob diese Geräusche von dem Wrack herrührten. Dann wurde es ganz still. S 8 belauschte heute Nacht einen Totenschrein.

Die durch den heftigen Südweststurm zwei Tage unterbrochen gewesenen Bergungsarbeiten an dem gesunkenen Unterseeboot S 4 sind jetzt mit Energie wieder aufgenommen worden. Ein Zerstörer ist auf dem Wege zur Unglücksstelle mit Apparaten, durch die versucht werden soll, die See durch komprimierte Luft zu beruhigen. Es sind zahlreiche Taucher eingetroffen. Einer von ihnen erklärte, es werde jetzt versucht, in den Rumpf des gesunkenen Bootes nahe am Torpedoraum ein Loch zu bohren, durch das man Luft in das Innere des Schiffes einführen wolle.

Das Marineamt hat die Untersuchung der Katastrophe eingeleitet. Es dürfte desgleichen eine Konferenz einberufen werden, um Maßnahmen zu beratschlagen, das Operationsgebiet für U-Boote vom Oberwasserverkehr freizuhalten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Noch kein Abschluß der landwirtschaftlichen Tarifkontrakte.

Die am Montag, den 19. d. M., in Thorn nochmals gepflogenen Einigungsverhandlungen bezüglich Abschlusses des landwirtschaftlichen Tarifvertrages für das kommende Dienstjahr verliefen abermals ergebnislos. Der von dem Herrn Verhandlungsleiter, Arbeitsinspektor Ing. Zagrodzki, unterbreitete Vorschlag, den alten Vertrag um ein Jahr zu verlängern, wurde von den Vertretern der Arbeitnehmerverbände abgelehnt. Diese erklärten, auf ihren bisherigen Forderungen beharren zu müssen. Der Zeitpunkt des nun bevorstehenden Schiedsgerichtes, das auf Antrag der Arbeitgeberverbände in dieser Angelegenheit stattfinden soll, ist noch nicht bekannt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa rasche Abnahme des Frostes und regnerische Witterung an.

§ **Das Elektrizitätswerk wird abgeschätzt.** Seit einigen Tagen weilt hier in Bromberg eine Liquidationskommission, die das Elektrizitätswerk abschätzen soll. Nach Ansicht der „Gazeta Bydgoska" dürfte dann also in Kürze die Stadt endlich (!) Besitzerin des Werkes sein. Und das polnische Blatt ist der Meinung, daß aus diesem Anlaß große Freude die Stadt erfüllen müßte und besonders die Redakteure der „Gazeta Bydgoska", denn in ihrer Mitte sei ja das Projekt der Liquidation des Elektrizitätswerkes entstanden! — Nun, wir sind nicht so unkollegial, den Redakteuren des polnischen Blattes eine kleine Freude zu mißgönnen, fürchten aber, daß diese Freude nicht so hell sein wird, um Redaktionsarbeit zu ermöglichen. Auch mit der Freude der Bürgerschaft wird es nicht weit her sein. Handel und Industrie wünschen vor allen Dingen regelmäßige Stromlieferung. Solche Unterbrechungen, wie sie am vergangenen Sonnabend eintraten, werden nur an die regelmäßige Stromzufuhr erinnern, als das Werk noch in deutschen Händen war. Denn darüber ist man sich ja auch in polnischen Kreisen klar, daß eine Stromkrise nie eingetreten wäre, wenn das unglückliche Projekt der Gazeta-Redakteure nicht verwirklicht worden und die Lokalbahn-Gesellschaft durch Verhängung der Liquidation über ihr Bromberger Eigentum an der Vergrößerung des Werkes verhindert worden wäre. Im Dunkeln ist zwar gut munkeln, aber schlecht arbeiten. Man merkt, wie die „Gazeta Bydgoska" gesteht, von der Freude wenig — aber nicht wie sich das Blatt einzureden versucht, weil man sich nicht über den Ankauf einiger Turbinen einigen kann, sondern weil die Zukunft der Stromversorgung durch die Liquidation der deutschen Gesellschaft tatsächlich dunkel ist.

§ **Der Witterungsumschlag** in Westeuropa, über den wir gestern bereits aus Paris und London berichten konnten, macht Fortschritte nach Osten. Jetzt wird aus West- und Süddeutschland Tauwetter gemeldet. Man kann also annehmen, daß der Frost auch in unseren Breiten bald nachlassen wird.

§ **Etwas für Raucher!** In einer Verordnung vom 21. v. M. im „Dziennik Ustaw" Nr. 107, Pos. 919, setzt der Finanzminister neue Kleinverkaufspreise für Tabakerzeugnisse fest. Danach kosten Zigarren „Regalia" das Stück 2,60 Zloty, „Delicias" das Stück 2,30 und eingeführte Tabakerzeugnisse der Firma Henry Clay und Bock aus Havanna Zigarren „Czares" das Stück 9,50 Zloty (!!), „Alvas" das Stück 8 Zloty und „Chicas" das Stück 6,50 Zloty. Diese Zigarrensorten werden je nach Vorrat verkauft werden — natürlich nur an die wenigen Glücklichen, die solche bescheidenen Preise zahlen können!

§ **Wegen Körperverletzung** wurde der Arbeiter Wladyslaw Napieralski aus Exin am 24. August d. J. vom dortigen Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte gegen das Urteil Berufung ein und hatte sich vor der dritten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte überfiel am 22. April d. J. auf einem freien Platz eine Frau und mißhandelte sie mit einem Stock. Das Gericht hob das Exiner Urteil auf und ermäßigte die Strafe auf zwei Monate Gefängnis. — Wegen wissentlich falscher Anschuldigung wurde die Posthilfskraft Rosalie Szeligowska aus dem Kreise Schubin am 3. September d. J. vom Schöffengericht in Exin zu 200 Zloty Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte ist beschuldigt, zwei Briefträger der Beraubung von Briefen bezichtigt zu haben. Hierzu bemerkt die Angeklagte, daß sie keine bestimmten Personen beschuldigte, sondern nur zur Sprache brachte, daß bei ihrer Postagentur aus verschiedenen eingegangenen Briefen Geld abhanden gekommen sei. Das Gericht hob das Exiner Urteil auf und sprach die Angeklagte frei.

§ **Ein gefährlicher Einbrecher vor Gericht.** Wegen Raubes, achtzehn Einbruchs- und elf gewöhnlicher Diebstähle, sowie wegen eines versuchten Einbruches hatte sich am gestrigen Mittwoch der Arbeiter Stanislaw Pluciński, ohne ständigen Wohnsitz, vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Mitangeklagt wegen Hehlerei sind folgende Personen: Otto, Ernst und Sophie Braun, Vincent Figaniak und Josef Otto, sämtlich aus dem Kreise Kolmar. Das Sündenregister des ersten Angeklagten zählt folgende Fälle auf: Im Juli und August dieses Jahres drang P. in verschiedene Wohnungen ein. Er wählte als Tätigkeitsfeld mehrere Dörfer des Kreises Kolmar. Während die Einwohnerschaft mit den Arbeiten auf dem Felde beschäftigt war, plünderte er die Wohnungen und stahl alles, was er erreichen konnte. Die Aufführung der gestohlenen Sachen würde ganze Spalten füllen. Die Mitangeklagten sind beschuldigt, die gestohlenen Sachen verwahrt und teilweise gekauft, sowie den Einbrecher selbst versteckt zu haben. Der Hauptangeklagte ist geständig und gibt folgendes an: Der einzelnen Fälle selbst erinnere er sich nicht mehr; daß er in einem Falle mit dem Revolver drohte, sei auf Trunkenheit zurückzuführen. Meistens drang er durch die Fenster der Wohnungen nach Zertrümmerung der Scheiben ein und erbrach dann die Schränke und die anderen Behälter. Die gestohlenen Sachen brachte er den mitangeklagten Hehlern. Die Mitangeklagten sind nur teilweise geständig. Der Staatsanwalt beantragte folgende Strafen: Pluciński sieben Jahre Zuchthaus, Otto Braun zwei Jahre Gefängnis, Sophie Braun 1½ Jahre Gefängnis, Otto ein Jahr Gefängnis, Figaniak sechs Monate Gefängnis, Ernst Braun vier Monate Gefängnis. Nach einstündiger Beratung gelangte das Gericht zu folgendem Urteil: Pluciński sieben Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Otto Braun zwei Jahre Gefängnis, Sophie Braun ein Jahr Gefängnis, Ernst Braun und Josef Otto je vier Monate Gefängnis. Figaniak wird freigesprochen. Josef Otto erhält eine bedingte Bewährungsfrist zugebilligt.

§ **Diebstähle.** Der Kriminalpolizei wurden folgende Diebstähle gemeldet: Anton Lawrenc, Wilhelmstraße 6, wurde Wäsche, Bronislaw Eding, Gammstraße 15, eine fette Gans und Boleslaw Makowski etliche Paar Schuhe gestohlen.

§ **Das Schaufenster eingeschlagen** wurde durch unbekannte Täter im Garderoben- und Schuhgeschäft Luba Skromutna, Neue Pfarrstraße 18. Gestohlen wurde nichts. Der Schaden beträgt etwa 800 Zloty.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Trinker und zwei Diebe.

* * *

* **Mierzyn** (Kr. Inowroclaw), 22. Dezember. Treibjagd. Vor einigen Tagen fand auf den Gütern Mierzyn (Friede) und Leszcz (Freiherr von Reißwitz) eine Treibjagd statt, wobei von 10 Schützen auf Mierzyn 58 und Leszcz 38, zusammen also 96 Hasen erlegt wurden. Jagdkönig wurde Freiherr von Rheinbaben mit 23 Hasen.

* **Znin**, 21. Dezember. Einen Selbstmordversuch durch Erhängen machte der Schneidergeselle Nowak in Wybranowo. Er wurde noch rechtzeitig abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 262.

Was die Hausfrau zu Weihnachten nicht tun soll.

Von Josefine Schultz.

Weihnachtsfest! Welch unendlicher Zauber liegt über diesem Wort! Feiertagsstimmung und friedliches Ausruhen winkt, und immer näher rücken die ersehnten Tage. Wenn erst der Weihnachtsbaum seinen Einzug in das Haus gehalten hat und wartend auf dem Balkon steht, wenn ihn eifrige Hände hineintragen in die „gute Stube" und ihm sein Festkleid anziehen — dann erreicht die frohe spannungsvolle Vorweihnachtszeit ihren Höhepunkt! In Eckchen und Winkeln treiben sich geheimnisvolle Dinge umher, über die meist schnell ein Tuch geworfen wird, falls sich unvermutet ein Familienmitglied nähert. Alles blickt den Festtagen mit Freude entgegen.

Alles? Nun so ganz uneingeschränkt entschieden nicht! Da ist zunächst die Hausfrau, die in Gedanken an die Fülle der über sie hereinstürzenden Arbeit einen Seufzer der Ergebung ausstößt. Auch für die Dienstboten gibt's nichts zu lachen. Es ist nun einmal so, daß jedes Fest Berge von Arbeit mit sich bringt, einmal weil an diesen hohen Feiertagen das Heim in fast beängstigender Reinlichkeit erstrahlen soll, aber auch, weil die Bedeutung des Tages durch besondere kulinarische Genüsse unterstrichen wird. Dies ist sicher ein lobenswerter alter Brauch, und trotzdem werden die, auf denen die Lasten solcher Tage ruhen, frei nach Goethe sagen: „O, wären wir weiter, o wär' es vorbei!" Das aber soll nie und nimmer sein! Nur nicht die herrlichen Weihnachtstage stören dadurch, daß wir von vorhergegangenen Überanstrengungen so erschöpft sind, daß wir nur noch gebrochen mit der Hand abwinken, wenn laute Festesfreude uns umgibt! Jedes Zuviel ist hier unklug. Es soll damit nicht gesagt sein, daß wir für die Festtage nicht einige Vorbereitungen treffen sollen, — im Gegenteil, und welche Hausfrau ließe es sich nehmen, ihr Heim für die Weihnachtstage zu schmücken und der Familie alles so schön zu bereiten, wie es ihr immer möglich ist? Ungemütlich aber wirkt es, wenn die Wohnung in den Tagen vor Weihnachten in ein Schlachtfeld umgewandelt erscheint, weil vorher unbedingt ein „Großreinemachen" veranstaltet werden mußte (was, wie ich vermute, in diesen hoffnungslosen Fällen am Tage nach Neujahr mit verdoppelter Wucht wiederholt werden wird)! Die letzten Tage vor dem Fest sollen schon durch erhöhte Weihnachtsstimmung gekennzeichnet sein, ein stillvergnügtes Schaffen und Vorbereiten erhöht den Reiz dieser Tage, aber es darf nicht ausarten in Orgien der Scheuerwut.

Es ist eine liebe, alte Gewohnheit, daß unsere Kinder zu Weihnachten etwas vortragen. Daß sie Gedichte aufsagen, auf dem Klavier, Violine oder Cello das neue „Stück" vorspielen oder sogar — wenn es mehrere Geschwister sind, ein kleines Theaterstück aufführen. Vielen Kindern bereitet das eine große Freude, und nichts wäre falscher, als diese zu beeinträchtigen. Es gibt aber immer Ausnahmen, und hier sollte sich jede Mutter darüber klar sein, daß die Weihnachtsfreude ihrer Kinder in ihrer eigenen Hand liegt. Wenn ein Kind schwer lernt und der kleine Kopf die Verse eines Weihnachtsgedichtes nur schwer behalten kann, so quäle man die Kleinen nicht, bis sie endlich unter unendlichen Anstrengungen, die wir selbst vielleicht garnicht so ermessen können, so ein Gedichtchen auswendig gelernt haben! Die Angst, ob am Heiligen Abend beim Aufsagen auch alles klappt, ob man nicht stecken bleibt, ist für so ein kleines, weniger begabtes Kind so schlimm, daß die darauffolgende Freude über die Gaben des Weihnachtsmannes wirklich allzu sauer verdient ist. Ebenso ist es mit dem „Vorspielen". Gewiß sollen die Kinder Weihnachtsstücke üben, warum sollen sie nicht diese Freude haben! Aber nur nicht vor der Bescherung ein „Erspielen" der Geschenke verlangen: Ist es nicht ebenso schön, wenn die Weihnachtsstücke genau so gespielt werden, wie jedes andere Musikstückchen — gelegentlich? Wir sagen dann beispielsweise am ersten oder am zweiten Feiertag ganz nebenbei: „Lottchen oder Fritzchen, spiel' doch ein bißchen Klavier, irgend etwas — wenn du magst, auch das Weihnachtsstück!" Am Anfang des Spiels unterhalten wir uns noch leise, das nimmt dem Kinde die Schüchternheit; es glaubt sich dann unbeobachtet, und nachher wird es umso lieber sein altbekanntes Liedchen spielen — weit lieber als am Heiligabend auf Kommando!

Auch den teuren Ehegatten wollen wir in den Feiertagen ganz nach seinem Gefallen leben lassen. Wir wollen nicht sagen: „Emil, ich bitte dich, wie kannst du bloß rauchen, wo ich extra für Weihnachten neue Gardinen aufgesteckt habe!" Nein, unser guter Emil soll ruhig rauchen, sogar eine von seinen Lieblingszigarren, die wir ihm unter dem Weihnachtsbaum aufgebaut haben!

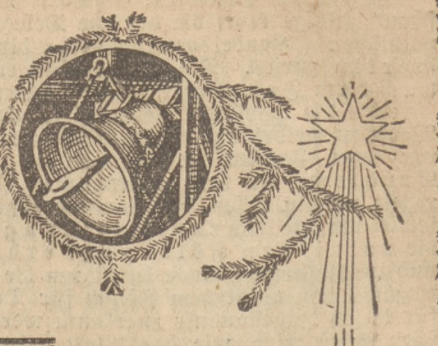
Sollte Emma, unser dienstbarer Geist, wirklich das Pech haben, am Weihnachtstage einen Teller, vielleicht sogar das ganze Kaffeegeschirr mit tausend Scherben hinzuwerfen, so wollen wir sagen: „Scherben bringen Glück, ein Sprung war doch schon drin — und eigentlich war es auch unmodern!" Keine Szene machen, das stört nur unsere eigene Weihnachtsfreude! Kaufen wir uns lieber im neuen Jahre ein neues Kaffeegeschirr, wenns nicht anders geht, wie der Berliner sagt, „auf Teilstrecke" oder noch besser im Inventurausverkauf. Bis dahin tun's auch ein paar alte Einzeltassen!

Gemütlichkeit — das ist es, was wir in den Feiertagen genießen wollen! Darum soll sich auch jede Hausfrau vor allem ihrer Familie widmen. Vor allen Dingen wollen wir uns sagen, daß auch wir selbst an diesem Tage Feiertag haben und nicht mehr als unumgänglich nötig uns um die Wirtschaft kümmern sollen. Vor allem wollen wir für die Weihnachtstage einen Küchenzettel zusammenstellen, der die Arbeit in der Küche auf ein Minimum beschränkt. Es läßt sich auch ein bequemerer Festtagsbraten finden als die obligate Weihnachtsgans, bei deren Zubereitung die Hausfrau dem Familienkreise für Stunden und aber Stunden zu entschwinden pflegt. Gänse schmecken vor oder nach Weihnachten noch ebensogut. Wählen wir also ruhig etwas anderes, einen Braten, der in einer halben Stunde fertig ist, und um dessentwillen wir nicht dauernd die Kinder über den Haufen rennen müssen, um fluchtartig nach der Küche zu stürzen!

Freude und Harmonie, keine Plage und Hetze, soll in den Weihnachtstagen herrschen, dann wird das Fest sich für alle froh und glücklich gestalten — auch für die treusorgende Hausfrau!

Günstige Einkaufs-Gelegenheit für Damen- Herren- und Kinder-Konfektion

Großer Weihnachts-Verkauf!



Damen-Mantel aus guten Flauschstoffen, weiche, mollige Qualität	37⁵⁰
Damen-Mantel aus reinwollenem Velour, in modernen Dessins	52.-
Damen-Mantel, Rips fesche Formen, moderne Farben, auch blau u. schwarz	68.-
Damen-Mantel prima Wollrips mit elegantem Pelzbesatz	96.-
Krimmer-Mantel prakt. Qualität, ganz auf Watteline, in allen Weiten	98.-
Seidenplüsch-Mantel erprobte, gute Qualität, auf Seidenfutter	118.-
Damen-Mantel reinwollener Rips, hochelegante Machart, beste Atelierarbeit . .	175.-

Herren-Anzug	aus strapazierfähigen Stoffen	33⁵⁰
Herren-Anzug	aus blauem Kammgarn, beste Verarbeitung . .	110.-
Herren-Ulster	tragfähige Qualität, mit angew. Rückseite . . .	34.-
Herren-Paletot	Eskimo, mit Pelzkragen, solide Ausführung . .	83⁵⁰
Herren-Sportpaletot	mit Pelzkragen, aus tasm. Oposs.	135.-

Popeline-Kleider in viel. Farben 35.–, 26.– 18⁵⁰	**Vornehme Gesellschaftskleider** Crêpe Georgette 195.- 85.-
Eleg. Rips-Kleider sehr aparte Form. 115.–, 82.–, 7 .– 49.-	**Taffet - Stilkleider** reizend verarb. 165.- 148.-
Crêpedechine-Kleider 118.-, 82- 58.-	
Samt-Kleider geschmackvoll gearbeitet . . 56.- 39.-	**Crêpe-Satin-Kleider** hochelegant . 190.-



Herren-Gehpelze, Winter Joppen, Pelz-Joppen, Fahrburken in größter Auswahl 14810

Praktische Geschenke

Oberhemden
Herrenhüte
Mützen
Herren-Artikel
Sweater

Pullover
Trikotagen
Taschentücher
Pelzkragen
Schals

„Źródło“
Das Haus der Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion

Bydgoszcz ulica Długa 19.

ETZTE WELTEREIGNISSE!

Gesang, Musik, lehrreiche Vorträge, Theater etc. **durch meine erstklassigen Radioapparate.**

Die ganze Familie freut sich.

Also zu Weihnachten ein **Radio-Apparat** aus der 4709

Centrala Optyczna, wł.
St. Zakaszewski BYDGOSZCZ Gdańska 7 tel. nr. 1099

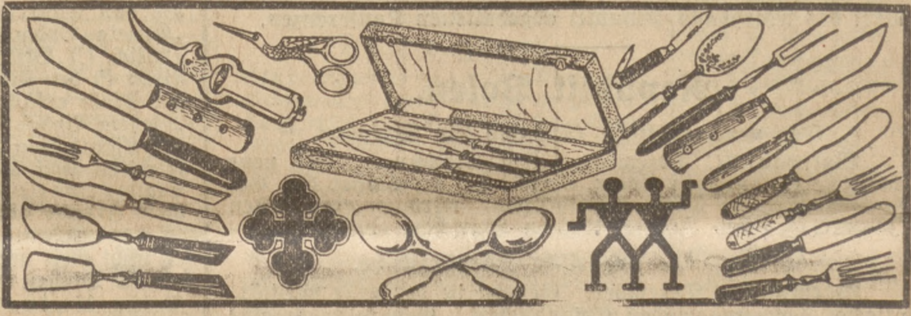
wo stets ein gr. Lager in Radio-Appar bekannter Marken, Lautsprechern u allen Ersatzteilen zu haben ist.

Albert Schmidt
Danzigerstrasse 46

empfiehlt

Tafelliköre
Rum
Arrak
Kognak

in anerkannter Güte. 8113



BESTECKE
Qualitäts-Erzeugnisse

mit Alpakkasilber-, Alpakka- u. Ebenholzheften, sowie sämtliche Solinger Stahlwaren aus den Qualitätsfabriken Henckels, Roehle, Fraget, Berndorff, Henneberg.

F. Kreski Bydgoszcz, Gdanska 7 — **Das Haus der praktischen Geschenke.**

Ein gutes Buch
gehört auf jeden Weihnachtstisch!

Reiche Auswahl in Bilderbüchern, Jugendschriften, Romanen und Reisewerken, Radioliteratur, Jagd- und landwirtschaftlichen Büchern. Landwirtschaftl., Forst-, Abreiß-, Volks- und Kunst-Kalender.

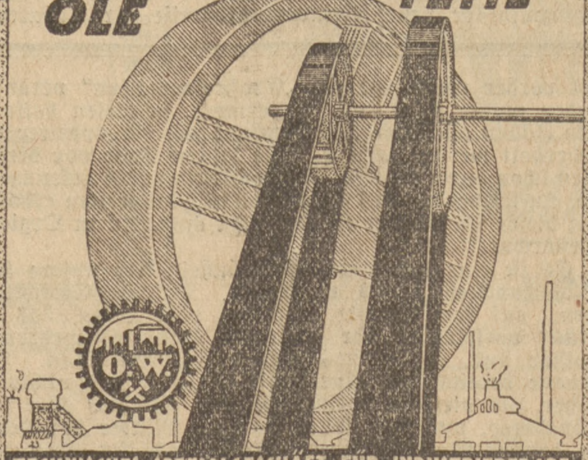
Insbesondere empfehle ich mein großes Lager der billigen kulturhistorischen Romane von zł 3,40 an.

Oswald Wernicke • Buchhandlung

Telefon Nr. 884 Bydgoszcz Dworcowa 3.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Anerkannt gute Arbeiten. 14875
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Treibriemen
ÖLE FETTE



TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF

Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Telefon 459 // Dworcowa 62.

Das gute
Qualitätspiano
prämiiert mit der goldenen Medaille
finden Sie in der 4637

Piano-Zentrale
Bydgoszcz, Pomorska 10
Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.
Mässige Preise. – Günstige Teilzahlungen.
Niederlagen in Lodz und Lemberg.

10% Trotz billiger Preise **Rabatt** **10%**

Weihnachts-Verkauf!

Geschenk-Packungen „Elida“, „Mouson“, von 3 zł Stempniewicz, bis zu den feinsten.
Seifen von den einfachsten bis zu den feinsten Luxus-Seifen.
Parfümerien erster führender Häuser, wie: Coty, Houbigant, Guerlain, Piver, Roger und Gallet, Stempniewicz, Żak u. a.
Kölnisch Wasser 4711, Gegenüber, Puls, Piver, Stempniewicz, Żak usw.
Bürsten - Garnituren Kopfbürsten, Handspiegel, Taschen- und Frisier-Kämme.
Nagelpflegekästen Scheren, Polierer, Pasten, Pulver und Lacke.
Rasier - Apparate Rasier-Seife, Klingen, Gillette, Mond, Rotbart u. a. 15860

Haarwasser, Toilettewasser, Brillantine, Hautkreme, Lippenstifte, Puder, Schminke, Quasten, Badetabletten usw.

Baumlichte, Lametta, Wunderkerzen usw.
Die Preise sind **konkurrenzlos billig** u. nicht zu unterbieten.

Drogerie „Kosmos“ Parfümerie
Telefon 770 **J. Gluma** Dworcowa 19

Fabrik von Papiererzeugnissen „Dekate“ 14966

Telefon 416 Bydgoszcz Gdańska 141

empfiehlt: Packpapier, Pergament, Kolonial-, Bonbon- u. Drogerietüten. Für Fabriken und Industrieanstalten: Lohntüten, Karten zu Kontrolluhren, Anhänger mit Metallösen, Akten- u. Dokumentenkuverts in jedem Format, als auch Formulare u. andere Drucksachen. Auf Wunsch werden alle Erzeugnisse mit Firma hergestellt.

Das vornehmste Weihnachts-Geschenk sind

Blumen.

Große Auswahl zu soliden Preisen in meinen Blumengeschäften ulica Gdańska Nr. 13, Św. Trójcy Nr. 15.

Jul. Roß.
Telefon 48. 15855



Schokoladen-Weihnachtsmänner

Marzipan- u. Persipanherze
Kartoffel - Teekonfekt - Baumbehang
sowie **täglich frische** Konfitüren

15801 empfiehlt

Filiale: Bydgoszcz, Dworcowa 98. Telefon 1390.

Lukullus, Bydgoszcz, Poznańska 28. Telef. 1670.

Filiale: Bydgoszcz, Okole Grunwaldzka 25.